

Adrian Ritz
Pascal Reist

**Neuausrichtung der Schulorganisation
in der Gemeinde Saanen – Befragung
der Eltern und Lehrpersonen**

Die Schriftenreihe des Kompetenzzentrums für Public
Management der Universität Bern wird herausgegeben von:

Prof. Dr. Andreas Lienhard
Dr. Adrian Ritz
Dr. Reto Steiner

Adrian Ritz
Pascal Reist

Neuausrichtung der Schulorganisation in der Gemeinde Saanen – Befragung der Eltern und Lehrpersonen

KPM-Verlag
Bern

Dr. rer. oec. Adrian Ritz ist Dozent am Kompetenzzentrum für
Public Management der Universität Bern.

Pascal Reist ist Projektassistent am Kompetenzzentrum für
Public Management der Universität Bern.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Neuausrichtung der Schulorganisation in der Gemeinde Saanen –
Befragung der Eltern und Lehrpersonen*

Adrian Ritz ; Pascal Reist

Bern 2008

ISBN 978-3-906798-21-9

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2008 by KPM-Verlag Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist
unzulässig.

www.kpm.unibe.ch

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse im Überblick	1
1 Zum Bericht	9
1.1 Ausgangslage und Auftrag	9
1.2 Vorgehensweise der Befragung	10
1.3 Aufbau des Berichts	13
1.4 Methodische Grundlagen	13
2 Rahmenbedingungen.....	15
2.1 Schulweg.....	15
2.2 Zu Hause Mittagessen	18
2.3 Angebot Mittagstisch	21
2.4 Wahlfachangebot und Schulinfrastruktur	24
3 Reorganisationsmassnahmen in der Volksschule Saanen.....	27
3.1 Erhaltung der Schulbetriebe	28
3.1.1 Allgemeine Einstellung.....	28
3.1.2 Massnahmen zur Erhaltung der Schulbetriebe.....	33
3.2 Jahrgangs- und Mischklassen in der Unter-/Mittelstufe	34
3.3 Zentralisierung der Oberstufe.....	38
3.4 Blockzeiten.....	40
3.5 Tagesschulen.....	44
3.6 Ferienordnung.....	48
3.6.1 Sommerferien	49
3.6.2 Frühlingsferien	52
4 Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb.....	55
4.1 Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten	56
4.2 Vorbereitung für weiteren Ausbildungsweg	57
4.3 Individuelle Betreuung.....	58
4.4 Angemessener Leistungswettbewerb	59
4.5 Zusammenleben in der Klasse	60
4.6 Bedeutung der Schule für Ortsteil und Einwohnerschaft.....	61
Anhang	63

Ergebnisse im Überblick

Ausgangslage

Die Schweizer Volksschule ist im Umbruch. Ein wichtiger Grund hierfür ist ein Rückgang der Schülerzahlen. Betroffen davon ist ein Grossteil der Kantone. Die Folgen sind Zusammenschlüsse von Klassen oder die Schliessung ganzer Schulbetriebe. Daneben beeinflusst sich mit der Veränderung der Lebensgewohnheiten auch die Nachfrage nach den schulischen Angeboten. Zu nennen sind hier etwa Tagesschulen, Mittagstische oder Frühenglisch.

Dieser Wandel zeigt sich auch in der Volksschule Saanen. Aufgrund der sinkenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern und der veränderten kantonalen Vorgaben im Bildungsbereich stehen verschiedene Reformen der Schulorganisation und des Schulangebotes zur Diskussion. Im Zentrum steht dabei insbesondere der heutige dezentrale Schulbetrieb mit insgesamt elf Schulhäusern. Dieser gerät durch den Schülerrückgang und die Bestrebungen der kantonalen Erziehungsdirektion die gesamte Oberstufe an zentralen Standorten zu regionalisieren, zunehmend unter Druck.

Vor diesem Hintergrund fand eine Befragung der zentralen Ansprechgruppen, nämlich den Eltern und der Lehrpersonen, statt. Ziel ist es, auf dieser Grundlage zukunftsgerichtete, tragfähige Schulstrukturen erarbeiten zu können. Bei der Frage nach der Schulorganisation interessierten allgemeine Fragen zum Schulstandort, Einstellungen zur Erhaltung der elf Schulbetriebe, Meinungen zur Klassenform in der Unter- und Mittelstufe (Jahrgangs- oder Mischklassen) sowie Wünsche und Befindlichkeiten zum Standort der Oberstufe. Beim Schulangebot wurden eine verstärkte Einführung von Blockzeiten, die Realisierung eines Tagesschulangebots und eine Umgestaltung der heutigen Ferienordnung thematisiert.

Allgemeine Fragen zum Schulstandort

Die heutige Schulorganisation mit einem Schulhaus in jeder Ortschaft garantiert in der Regel kurze und unkomplizierte Schulwege. Eine Aus-

nahme bildet dabei nur das Oberstufenzentrum in Ebnit, welches sämtlichen Sekundarschüler/-innen der Gemeinde offen steht.

Eine allfällige Schliessung von Schulhäusern oder eine Verlagerung der gesamten Oberstufe nach Ebnit hätte für die betroffenen Schüler/-innen und ihre Familien einige Veränderungen zur Folge. Zunächst wird deshalb der Frage nachgegangen, wie wichtig verschiedene Aspekte des Schulalltages für die Eltern der Schüler/-innen und ihre Lehrkräfte sind.

Für die Unter- und Mittelstufe werden ein *Schulweg* der selbstständig zurückgelegt werden kann und die *Möglichkeit zu Hause zu Mittagessen* fast ausschliesslich als wichtig beurteilt. Das *Angebot eines Mittagstischs* wird hingegen nur von gut einem Drittel der Befragten als wichtig empfunden.

Auch für die Oberstufe ist ein *selbstständig zurückzulegender Schulweg* ein Muss. Weniger wichtig als in der Unter- und Mittelstufe wird die *Möglichkeit des Mittagessens* zu Hause beurteilt, entsprechend wichtiger das *Angebot eines Mittagstischs*. Der Grossteil der Befragten heisst ein *Wahlfachangebot* und eine ausgebaute *Schulinfrastruktur* willkommen.

Aus den allgemeinen Fragen zum Schulstandort kann gefolgert werden:

- Für die Unter- und Mittelstufe sind die Befragten klar für eine Beibehaltung der heutigen dezentralen Schulorganisation.
- Das Oberstufenzentrum in Ebnit mit Mittagstisch, einem Wahlfachangebot und einer ausgebauten Schulinfrastruktur stösst auf breite Akzeptanz.
- Grundsätzlich wird ein Wahlfachangebot in der Oberstufe für sämtliche Schulbetriebe als wichtig empfunden. In etwas geringerer Masse trifft dies auch für eine ausgebaute Schulinfrastruktur zu.
- Ein Schulweg soll in jedem Fall selbstständig zurückgelegt werden können.
- Die Einführung eines Mittagstisches in Gstaad Rütli ist unabhängig von weiteren Reorganisationsmassnahmen zu prüfen.

Erhaltung der elf Schulbetriebe

Rund zwei Drittel der befragten Eltern und Lehrpersonen sind gegen eine Schulschliessung. Dabei antworten auf die Frage «Sind Sie für die Erhaltung des Schulbetriebs in sämtlichen elf Schulhäusern?» 40 Prozent mit «ja», weitere 25 Prozent mit «eher ja». Besonders deutlich für eine Beibehaltung der heutigen Schulstruktur sind Eltern von Kindern, welche eine Schule in einer Aussenbäuert besuchen, und die dortigen Lehrpersonen. Für die Eltern von Schüler/-innen einer zentralen Schule sind die Pro- und Contra-Stimmen in etwa ausgeglichen. Eine Mehrheit der Lehrkräfte der zentralen Schulen ist gegen die Erhaltung der elf Schulhäuser.

Für eine Sicherung der heutigen Schulstruktur wird eine reine *Erhöhung der Bildungsausgaben* gegenüber anderen Massnahmen klar favorisiert. Am zweithäufigsten wird die Sicherung der Schulbetriebe durch häufigere *Zusammenarbeit zwischen den Schulhäusern* genannt.

Aus den Fragen zur Erhaltung der elf Schulbetriebe kann gefolgert werden:

- Nach Meinung der befragten Eltern und Lehrpersonen soll keine der elf Schulen geschlossen werden.
- Am stärksten verbreitet ist das Interesse am Fortbestand aller Schulen in den Aussenbäuerten.
- In den zentralen Ortschaften finden sich keine klaren Mehrheiten für oder gegen eine Schulschliessung.
- Gesichert werden soll der Schulbetrieb in erster Linie über eine reine Erhöhung der Bildungsausgaben.

Jahrgangs- oder Mischklassen in der Unter- und Mittelstufe

Klassenformen mit wenigen Jahrgängen werden insgesamt als geeigneter empfunden als *Mischklassen mit vielen Jahrgängen* oder *Gesamtschulen* – auch weil diese Klassenformen heute die Mehrheit darstellen: In der Regel wird jedoch derjenige Klassentyp bevorzugt, welcher die El-

tern von ihren Kindern her kennen resp. welche die Lehrpersonen unterrichten.

Die Option, dass die gesamte Unter- und Mittelstufe in einer Klasse unterrichtet wird, erscheint heute für kaum jemanden der Befragten als geeignet.

Aus den Fragen zu den Jahrgangs- oder Mischklassen in der Unter- und Mittelstufe kann gefolgert werden:

- Klassenformen mit wenigen Jahrgängen werden von den Befragten tendenziell als geeigneter empfunden als Mischklassen mit vielen Jahrgängen oder Gesamtschulen.
- Mischklassen mit zwei Jahrgängen werden von allen befragten Gruppen als am geeignetsten beurteilt. Bei einem Zusammenschluss von zwei unterschiedlichen Jahrgangsklassen zu einer Mischklasse mit zwei Jahrgängen wird kaum mit Widerstand zu rechnen sein.
- Die Eltern finden in der Regel diejenige Klassenform als geeignet, von welcher ihre Kinder betroffen sind. Prinzipiell wird demnach eine Zunahme von Jahrgängen in den Klassen mittel- bis langfristig akzeptiert werden.

Zentralisierung der Oberstufe

Die Meinungen zur Verlagerung der *Oberstufe an einen zentralen Standort* sind insgesamt ausgeglichen. Knapp die Hälfte der Befragten ist für eine Oberstufenzentralisierung, gut die Hälfte ist dagegen. Klar gegen eine Zentralisierung sind dabei die Lehrpersonen, eher für die Zentralisierung sind die Eltern. Eine Ausnahme bilden dabei jedoch die Mütter und Väter aus den Aussenbäuerten, welche in der Regel für eine Beibehaltung der heutigen Situation sind.

Aus den Fragen zu der Zentralisierung der Oberstufe kann gefolgert werden:

- Insgesamt sind 48 Prozent der Befragten für die Verlagerung der Oberstufe an einen zentralen Standort, 52 Prozent sind dagegen. Damit ist das Resultat äusserst knapp.
- Gegen eine Zentralisierung der Oberstufe sind die Lehrpersonen. Es ist anzunehmen, dass bei einer Zentralisierung eine Abnahme der Lehrerstellen in den Aussenbäuerten befürchtet wird.
- Gegen eine Zentralisierung der Oberstufe sind auch die Eltern aus den Aussenbäuerten. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine Oberstufenregionalisierung mit einer Abnahme der Schülerzahlen in den Aussenbäuerschulen und eines weit entfernten Schulstandortes verknüpft wird.
- Für eine Zentralisierung der Oberstufe sind die Eltern aus den zentralen Ortschaften.

Blockzeiten

Die grosse Mehrheit der Eltern ist für eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne zwischen den verschiedenen Klassen. Die Lehrer sind mehrheitlich dagegen. Wichtig sind insbesondere ein einheitlicher Beginn des Unterrichts am Morgen und nach dem Mittagessen sowie ein einheitliches Ende des Unterrichts vor dem Mittagessen.

Aus den Fragen zu den Blockzeiten kann gefolgert werden:

- Blockzeiten werden von den Eltern klar begrüsst und sollen vermehrt eingeführt werden.
- Insbesondere berufstätige Eltern befürworten eine Vereinheitlichung der Stundenpläne.
- Die Vereinheitlichung soll nicht nur innerhalb der Schulhäuser stattfinden, sondern die ganze Gemeinde umfassen.
- Dabei sind die Interessen der Lehrkräfte zu berücksichtigen, welche den Blockzeiten insgesamt eher skeptisch gegenüber stehen.

Tagesschulangebot

Knapp 16 Prozent der befragten Eltern und Lehrpersonen sind an einer Tagesschule sehr interessiert. Ein weiteres knappes Viertel ist zumindest eher interessiert. Ein überdurchschnittliches Interesse bekunden dabei die Eltern aus Chalberhöni, Saanenmöser, Gstaad und Saanen.

Aus den Fragen zum Tagesschulangebot kann gefolgert werden:

- Grundsätzlich besteht ein Interesse für ein Tagesschulangebot.
- Insbesondere berufstätige Eltern sind an einer Tagesschule interessiert.
- Das Interesse ist in den zentralen Ortschaften tendenziell höher als in den Aussenbäuerten.
- Es wird empfohlen eine Tagesschule an einer zentralen Ortschaft einzuführen.
- Unter Berücksichtigung der Kosten ist in den zentralen Ortschaften rund jede zehnte Familie mit schulpflichtigen Kindern an einer Tagesschule sehr interessiert.

Ferienordnung

Knapp zwei Drittel der befragten Eltern und Lehrpersonen sind für eine Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen. Eltern schulpflichtiger Kinder mit heute neun Wochen Sommerferien und deren Lehrkräfte sind dabei aber deutlich gegen eine Verkürzung der Sommerferien auf sechs Wochen. Ebenfalls klar dagegen sind Eltern, deren Haupteinkommen aus der Landwirtschaft stammt.

Eine Vorverschiebung der Frühlingsferien um zwei Wochen wird knapp abgelehnt. Eher zugestimmt wird diesem Vorschlag von den Lehrpersonen und den Eltern vorschulpflichtiger Kinder. Dagegen sind die Eltern von Kindern im Schulalter. Überdurchschnittlich gegen eine Vorverschiebung sind auch Eltern aus dem Gastgewerbe, wenn auch weniger deutlich als erwartet.

Aus den Fragen zu der Ferienordnung kann gefolgert werden:

- Eine Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen wird insgesamt erwünscht.
- Eine effektive Umsetzung dieses Vorschlags muss unbedingt berücksichtigen, dass die grosse Mehrheit der direkt betroffenen Eltern und Lehrpersonen gegen eine Vereinheitlichung sind.
- Für die Vorverschiebung der Frühlingsferien besteht kein notwendiger Handlungsbedarf. Auch bei den Lehrpersonen als eigentliche Zielgruppe dieses Vorschlags ist keine überwiegende Mehrheit dafür.
- Wird die Vorverschiebung der Frühlingsferien in Betracht gezogen, ist am ehesten mit Widerstand aus dem Gastgewerbe zu rechnen.

Auf einen Blick

	Total		Erkenntnisse
	%	N	
Erhaltung der elf Schulbetriebe (positive Antworten)			
-Zustimmung Erhaltung der 11 Schulbetriebe	63.7	422	Grosses Interesse am Fortbestand der elf Schulhäuser in den Aussenbäuerten - ausgeglichenen Meinungen in den zentralen Ortschaften. Sicherung durch höhere Bildungsausgaben, ev. durch häufigere Zusammenarbeit.
-Sicherung durch höherer Bildungsausgaben	90.7	269	
-Sicherung durch häufigere Schulhauszusammenarbeit	64.3	266	
-Sicherung durch Betreuung auswärtiger Kinder	34.3	265	
-Sicherung durch Aufnahme sozial benachteiligter Kinder	19.9	266	
Jahrgangs- oder Mischklassen in der Unter-/Mittelstufe (positive Antworten)			
-Eignung Jahrgangsklasse (max. 1 Jahrgang)	79.0	377	Mischklasse mit 2 Jahrgängen als die optimalste Klassenform Lehrpersonen und Eltern finden «eigene» resp. die Klassenform ihrer Kinder jeweils geeignet.
-Eignung Mischklasse (max. 2 Jahrgänge)	90.9	386	
-Eignung Mischklasse (max. 4 Jahrgänge)	50.7	363	
-Eignung Mischklasse (max. 6 Jahrgänge)	21.7	346	
-Eignung Gesamtschule (max. 9 Jahrgänge)	25.4	350	
Zentralisierung der Oberstufe (positive Antworten)			
-Zustimmung Zentralisierung der Oberstufe	47.6	422	Lehrpersonen und Eltern der Aussenbäuerten sind gegen eine Zentralisierung. Eltern aus den zentralen Ortschaften sind mehrheitlich dafür.
Blockzeiten (positive Antworten)			
-Wichtigkeit Vereinheitlichung Stundenpläne	66.4	410	Eltern sind für eine vermehrte Einführung von Blockzeiten, Lehrpersonen dagegen. Wichtig sind ein einheitlicher Beginn am Morgen/Nachmittag sowie ein einheitliches Ende vor dem Mittagessen.
-Wichtigkeit einheitlicher Beginn am Morgen	76.6	422	
-Wichtigkeit einheitliches Ende vor dem Mittagessen	77.7	422	
-Wichtigkeit einheitlicher Beginn am Nachmittag	79.7	423	
-Wichtigkeit einheitliches Ende am Nachmittag	42.8	425	
Tagesschulangebot (positive Antworten)			
-Interesse Tagesschule	39.8	429	Interesse an einem Tagesschulangebot besteht. Überdurchschnittliches Interesse in den zentralen Ortschaften und bei berufstätigen Eltern.
-Interesse Tagesschule unter Kostenberücksichtigung	30.7	426	
-Interesse Tagesschule unter Berücksichtigung Standort	27.1	427	
Ferienordnung (positive Antworten)			
-Zustimmung Vereinheitlichung Sommerferien	65.1	427	Vereinheitlichung der Sommerferien auf 6 Wochen ist allgemein erwünscht. Die Betroffenen mit heute 9 Wochen Ferien sind gegen eine Ferienverkürzung. Für eine Vorverschiebung der Frühlingsferien findet sich keine Mehrheit.
-Zustimmung Vorverschiebung Frühlingsferien	46.6	427	

1 Zum Bericht

1.1 Ausgangslage und Auftrag

Die Volksschule der Gemeinde Saanen ist im Wandel. Die sinkenden Schülerzahlen stellen die heutige Schulstruktur vor gewichtige Herausforderungen. Betroffen sind dabei nicht nur die kleinen, dezentralen Schulbetriebe in den Aussenbäuerten. Festzustellen ist der Schülerrückgang auch in den Schulen der zentralen Ortschaften (vgl. Tabelle 22 im Anhang).

Hintergrund dieser Entwicklung ist in erster Linie der allgemeine Rückgang der Geburtenzahlen und damit einhergehend die demografische Veränderung der Gesellschaft. Damit sind sinkende Schülerzahlen in den Schweizer Volksschulen ein weit verbreitetes Phänomen und stellen auch die Kantone vor entsprechenden Handlungsbedarf.

Der Kanton Bern sieht in seiner Bildungsstrategie¹ deshalb die Schaffung finanzieller Anreize vor, um die heutigen kommunalen Schulstrukturen zu regionalisieren und damit die Kosten der Volksschule der heutigen Situation anzupassen. Die Priorität liegt dabei auf der Sekundarstufe I (7. bis 9. Klasse). Kindergarten- und Primarklassen sollen wenn möglich am Wohnort belassen werden.

Ebenfalls Bestandteil der Bildungsstrategie sind Richtlinien zu schülergänzenden Massnahmen wie Blockzeiten und Tagesschulen. Ziel ist eine flächendeckende Einführung von Blockzeiten und der Aufbau eines Tagesschulangebotes in den grösseren Gemeinden und Agglomerationen.

Vor diesem Hintergrund wurde die vorliegende Studie von der Volksschulkommission der Gemeinde Saanen dem Kompetenzzentrum für Public Management (KPM) der Universität Bern in Auftrag gegeben. Das Projekt wurde durchgeführt von Dr. Adrian Ritz (Projektleitung) und Pascal Reist. Der Bericht gibt einen Überblick über die Einstellungen,

¹ Vgl. Bildungsstrategie 2005, Erziehungsdirektion des Kantons Bern 2005 (URL: «<http://www.erz.be.ch/site/biev-bildungsstrategie.pdf>», 19.07.2007).

Wünsche und Befindlichkeiten von Eltern sowohl vorschulpflichtiger als auch schulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals zu ausgewählten Themen des Volksschulbetriebes. Basis ist eine schriftliche Befragung, welche im Mai 2007 an die Befragten verschickt wurde. Ziel der Auswertung ist die Bereitstellung der nötigen Grundlagen zur Erarbeitung tragfähiger Schulstrukturen für die Zukunft.

Im Anschluss wird der vorberatende Ausschuss der Volksschulkommission entsprechende Konzepte ausarbeiten und den Entscheidungsinstanzen vorlegen. Eine Unterbreitung der entsprechenden Vorlage für die Etappe 2008 bis 2012 ans Schulinspektorat ist im November 2007 geplant.

1.2 Vorgehensweise der Befragung

Die Grundlage der Studie bildet eine schriftliche, postalische Umfrage bei sämtlichen Eltern mit (vor)schulpflichtigen Kindern in der Gemeinde Saanen und beim Lehrpersonal der entsprechenden Schulen.

Entwickelt wurde der Fragebogen im Anschluss an eine Besprechung der Autoren mit dem Ausschuss der Volksschulkommission der Gemeinde Saanen am 15. Januar 2007. Unterstützung boten dabei Informationen aus dem Buch «Effektive Schulführung. Chancen und Gefahren des Public Managements im Bildungswesen»² sowie eine ähnlich gelagerte Umfrage der Direktion Bildung und Entwicklung der Stadt Thun, durchgeführt durch das Forschungsinstitut ISOpublik im Jahr 2004. Als weitere Quellen wurden der Bericht zur Bildungsstrategie der Erziehungsdirektion des Kantons Bern aus dem Jahr 2005 sowie interne Arbeitspapiere der Schulkommission der Gemeinde Saanen verwendet.

Ein erster Fragebogenentwurf hatte zum Ziel, die Problemstellung möglichst vollständig und umfassend abzubilden. Dieser Entwurf wurde am 4. April 2007 mit dem Ausschuss der Volksschulkommission der Gemeinde Saanen besprochen und in Folge entsprechend der Entscheide dieses Gremiums angepasst.

² Thom, Norbert; Ritz, Adrian; Steiner Reto: Effektive Schulführung. Chancen und Gefahren des Public Managements im Bildungswesen, Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart/Wien, 2. Aufl. 2006.

Der Versand des Fragebogens folgte am 15. Mai durch das Schulsekretariat der Gemeinde Saanen, welches vorgängig sämtliche Adressaten der Umfrage und damit die Grundgesamtheit eruierte. Verschickt wurden insgesamt 729 Fragebogen. Es wurden 431 Fragebogen retourniert. Der letzte berücksichtigte Fragebogen ist auf den 15. Juni 2007 datiert. Damit wurde eine Rücklaufquote von 59.2 Prozent erreicht, was für eine schriftliche Befragung ein ausgesprochen gutes Resultat darstellt. Wie Tabelle 1 zeigt, beteiligten sich die Lehrkräfte mit 66.7 Prozent relativ am häufigsten an der Umfrage, die Eltern vorschulpflichtiger Kinder mit 51.3 Prozent am seltensten. Bei den Eltern schulpflichtiger Kinder belief sich der Rücklauf auf 60.0 Prozent.

Tabelle 1: Beteiligung an der Volksschulumfrage in der Gemeinde Saanen.

	Fragebogen verschickt		Fragebogen retourniert	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Eltern schulpflichtiger Kinder	475	100.0	285	60.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	152	100.0	78	51.3
Lehrkräfte	102	100.0	68	66.7
Summe	729	100.0	431	59.1

Der Vergleich der retournierten Fragebogen von den Eltern (vor)schulpflichtiger Kinder nach Wohnort lässt erkennen, dass mit 44 Prozent fast die Hälfte aller Antworten aus den beiden zentralen Ortschaften Gstaad und Saanen kommen. Im Gegensatz dazu stammen nur gut drei Prozent aus den beiden Aussenbäuerten Abländschen und Chalberhöni. Aus den Bäuerten Grund und Schönried kommen je gut zehn Prozent der Fragebogen. Die übrigen Bäuerten sind mit einem Anteil von drei bis knapp Prozent in der Stichprobe enthalten (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Retournierte Fragebogen von Eltern schulpflichtiger/vorschulpflichtiger Kinder: Vergleich nach Wohnort.

	Eltern schulpflichtiger Kinder		Eltern vorschulpflichtiger Kinder		Summe Eltern	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gstaad	65	22.8	19	24.4	84	23.1
Saanen	59	20.7	17	21.8	76	20.9
Grund	28	9.8	9	11.5	37	10.2
Schönried	31	10.9	6	7.7	37	10.2
Bissen	20	7.0	8	10.3	28	7.7
Gruben	15	5.3	8	10.3	23	6.3
Turbach	17	6.0	5	6.4	22	6.1
Ebnit	17	6.0	3	3.8	20	5.5
Saanenmöser	10	3.5	1	1.3	11	3.0
Chalberhöni	6	2.1	1	1.3	7	1.9
Abländschen	4	1.4	1	1.3	5	1.4
Aussengemeinden / keine Angabe	13	4.6	0	0.0	13	3.6
Total	285	100.0	78	100.0	363	100.0

Bei den Lehrpersonen stammen rund eine Drittel der Fragebogen aus den beiden Unter- und Mittelstufenschulen Gstaad Rütli und Saanen. Gut ein Viertel stammen aus den sechs Aussenbäuerten Bissen, Grund, Gruben, Turbach, Abländschen und Chalberhöni, gut ein Fünftel aus dem Oberstufenzentrum Ebnit und knapp neun Prozent aus Saanenmöser und Schönried (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Retournierte Fragebogen der Lehrpersonen. Vergleich nach Tätigkeitsort.

	Lehrpersonen	
	Anzahl	in %
Gstaad Rütli	14	20.6
OSZ Ebnit	11	16.2
Bissen, Grund	8	11.8
Saanen	8	11.8
Gruben, Turbach	7	10.3
Saanenmöser, Schönried	6	8.8
Abländschen, Chalberhöni	4	5.9
Unterricht an mehreren Schulen, keine Angabe	10	14.7
Total	68	100.0

1.3 Aufbau des Berichts

Nach der obigen kurzen Zusammenfassung, welche für die eilige Leserin oder den eiligen Leser die wichtigsten Angaben zur Studie und die Haupteigenschaften zusammenfasst, vermittelt das erste Kapitel nähere Angaben zum Auftrag und zum Vorgehen. Das zweite Kapitel widmet sich den Rahmenbedingungen zu den Reformen im Schulbereich. Im Mittelpunkt stehen die Einstellungen der Befragten zum Schulweg, zum Ort des Mittagessens sowie zum Angebot an Wahlfächern und der Schulhausinfrastruktur. Im dritten Kapitel werden die möglichen Reformbereiche vorgestellt. Neben der Frage nach der Erhaltung sämtlicher elf Schulbetriebe widmet sich dieses Kapitel der Beurteilung von Jahrgangs- oder Mischklassen in der Unter- und Mittelstufe resp. einer möglichen Zentralisierung der Oberstufe sowie dem Meinungsbild bezüglich einer verstärkten Einführung von Blockzeiten, einem Tagesschulangebot und einer veränderten Ferienordnung. Im vierten Kapitel folgt eine Übersicht zur Zufriedenheit der Eltern und Lehrpersonen mit dem Schulbetrieb. Das fünfte Kapitel schliesst den Bericht mit einer Zusammenstellung allgemeiner offener Bemerkungen der Befragten ab.

1.4 Methodische Grundlagen

Der Bericht präsentiert ausgewählte Resultate der Umfrage in Form von Abbildungen und Tabellen und interpretiert diese. Prinzipiell bietet der Fragebogenumfang eine unendlich hohe Anzahl an möglichen Auswertungen. Bei der Zusammenstellung der Ergebnisse wurde deshalb das Ziel verfolgt, sich auf die relevanten Zusammenhänge zu beschränken.

Folgendes gilt es zu beachten:

- Die Umfrage ist zusammengesetzt aus drei Stichproben, für welche drei spezifische Fragebogen ausgearbeitet wurden. Erstens wurden die Eltern schulpflichtiger Kinder befragt. Der Ausdruck «schulpflichtig» zieht hier das Kindergartenalter mit ein, sofern die Kinder den Kindergarten auch besuchen. Im Unterschied zu den anderen Stichproben, beantworteten hier die Eltern die Situation bezüglich den Rahmenbedingungen zu den Schulreformen (Kapitel 2) spezifisch für ihr Kind / ih-

re Kinder. Zweitens wurden Eltern mit ausschliesslich vorschulpflichtigen Kindern befragt. In dieser Kategorie wurden Kinder im Kindergartenalter miteinbezogen, sofern sie keinen Kindergarten besuchen. Nicht berücksichtigt wurde hier der Frageblock zur Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb (Kapitel 4). Drittens befragte man die Lehrpersonen.

- Bei Fallzahlen kleiner als fünf wurden die Ergebnisse nach Möglichkeit zusammengefasst, um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten. Ausnahmsweise kann die Fallzahl der gruppierten Fälle tiefer liegen.
- Bei den Auswertungen zu den Eltern schulpflichtiger Kinder nach Schulstufe (1.-6. resp. 7.-9. Schuljahr) wurde bei mehreren Kindern in der gleichen Schulstufe jeweils nur die Antwort für das älteste Kind berücksichtigt. Dadurch kann ein Total der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder sowie des Lehrpersonals gebildet werden.
- Im Gegensatz dazu wurden bei den Auswertungen zu den Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule die Antworten für jedes Kind berücksichtigt.
- Bei den Auswertungen nach Berufstätigkeit wird zwischen den drei Kategorien «voll berufstätig», «teilweise berufstätig» und «nicht berufstätig» unterschieden. «Voll berufstätig» zieht Haushalte mit einem allein stehenden und voll berufstätigen Elternteil/Elternpaar mit ein. «Teilweise berufstätig» bezieht sich einerseits auf Haushalte mit einer erziehungsberechtigten und teilweise berufstätigen Person, andererseits auf Haushalte, in welchen zumindest ein Elternteil nur teilweise einer Erwerbstätigkeit nachgeht. Mit «nicht berufstätig» werden Haushalte bezeichnet, in denen zumindest ein Elternteil keiner Erwerbstätigkeit nachgeht.
- Für eine übersichtlichere Darstellung werden teilweise nur Totalwerte (Summe aus den Angaben von Eltern (vor)schulpflichtigen Kindern und dem Lehrpersonal) oder die Mittelwerte der Resultate abgebildet. Die dazugehörigen Tabellen mit den vollständigen Informationen finden sich jeweils im Anhang, teilweise auch im Bericht selbst.

2 Rahmenbedingungen

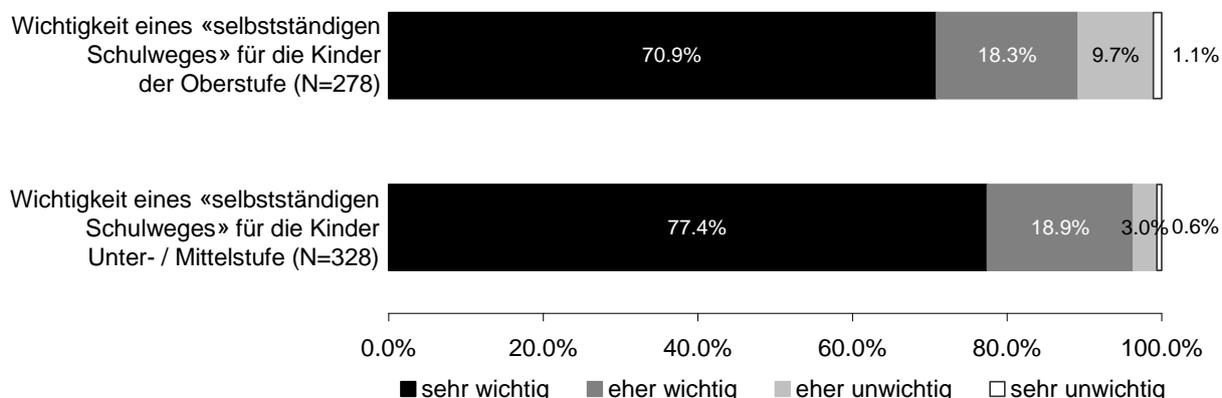
Eine Regionalisierung der heutigen Schulstrukturen, wie sie der Kanton Bern anstrebt, hätte für die Schüler/-innen und ihre Familien einige Veränderungen zur Folge. Dieses Kapitel geht deshalb der Frage nach, wie wichtig verschiedene Aspekte des Schulalltages für die Eltern der Schüler/-innen und ihre Lehrkräfte sind.

2.1 Schulweg

Für die grosse Mehrheit der Befragten soll ein Schulweg von den Kindern sämtlicher Schulstufen selbstständig zurückgelegt werden können und damit nicht zu einer Angelegenheit der Eltern werden (vgl. Abbildung 1). Dabei können durchaus auch Schulbusse, der öffentliche Verkehr oder ein organisierter Taxidienst eingesetzt werden. Nicht beantwortet werden kann dabei die Frage der Angemessenheit des Verkehrsmittels bezogen auf das Alter der Kinder.

Der Vergleich zwischen der Ober- und der Unter-/Mittelstufe lässt erkennen, dass für Letztere die Wichtigkeit eines selbstständigen Schulwegs leicht höher eingestuft wird. Dieser Befund könnte darauf zurückzuführen sein, dass durch das Oberstufenzentrum (OSZ) in Ebnit für die Oberstufenschüler/-innen die Wahrscheinlichkeit eines weiten und damit eventuell nicht selbstständig zurückzulegenden Schulweges höher ist.

Abbildung 1: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen selbstständig zurücklegen können. Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

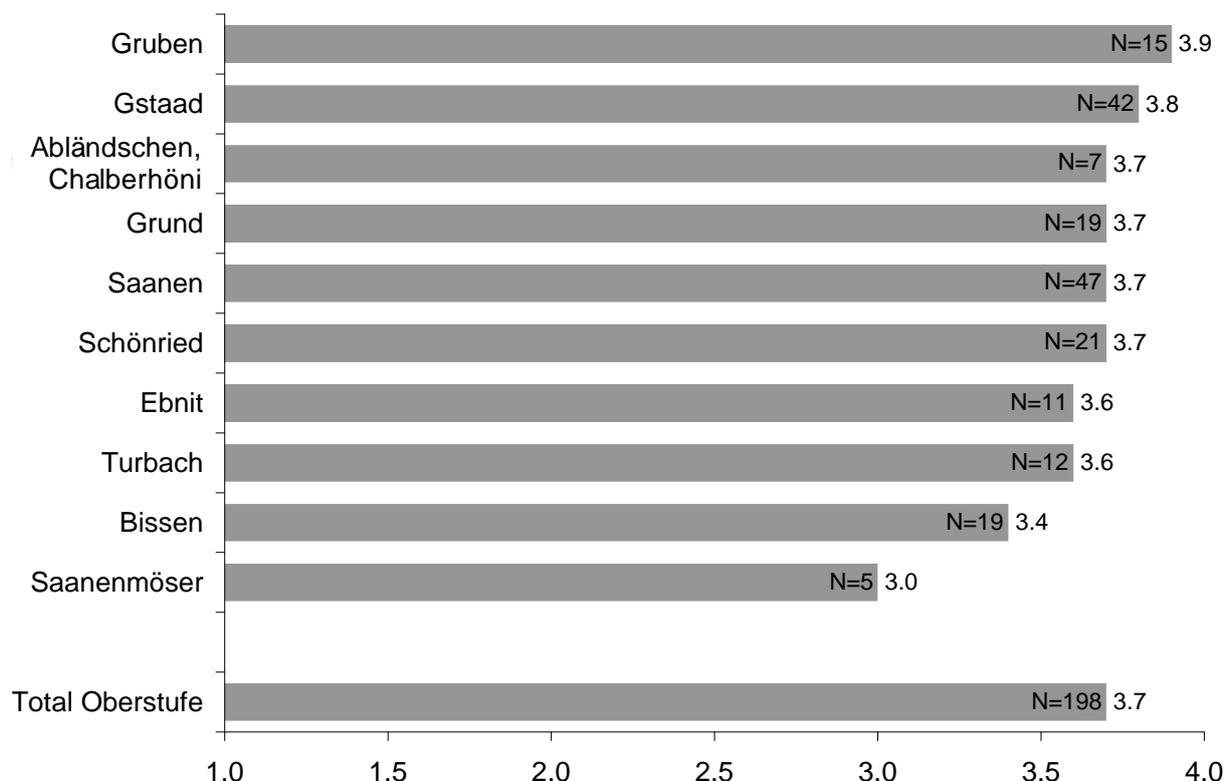


Bemerkung: Vgl. Tabelle 23 im Anhang.

Die folgenden beiden Abbildungen zeigen, dass ein selbstständig zurückgelegter Schulweg für die Eltern sämtlicher Bäuerten im Durchschnitt zumindest eher wichtig ist. Wiederum liegen die Angaben für die Kinder der Unter- und Mittelstufe gegenüber jenen der Oberstufe leicht höher. Der tiefste Mittelwert wird mit 3.0 durch die Antworten (N=5) der Eltern aus Saanenmöser für die Kinder der Oberstufe erreicht. Ansonsten sind die Unterschiede zwischen den Angaben aus den einzelnen Bäuerten gering.

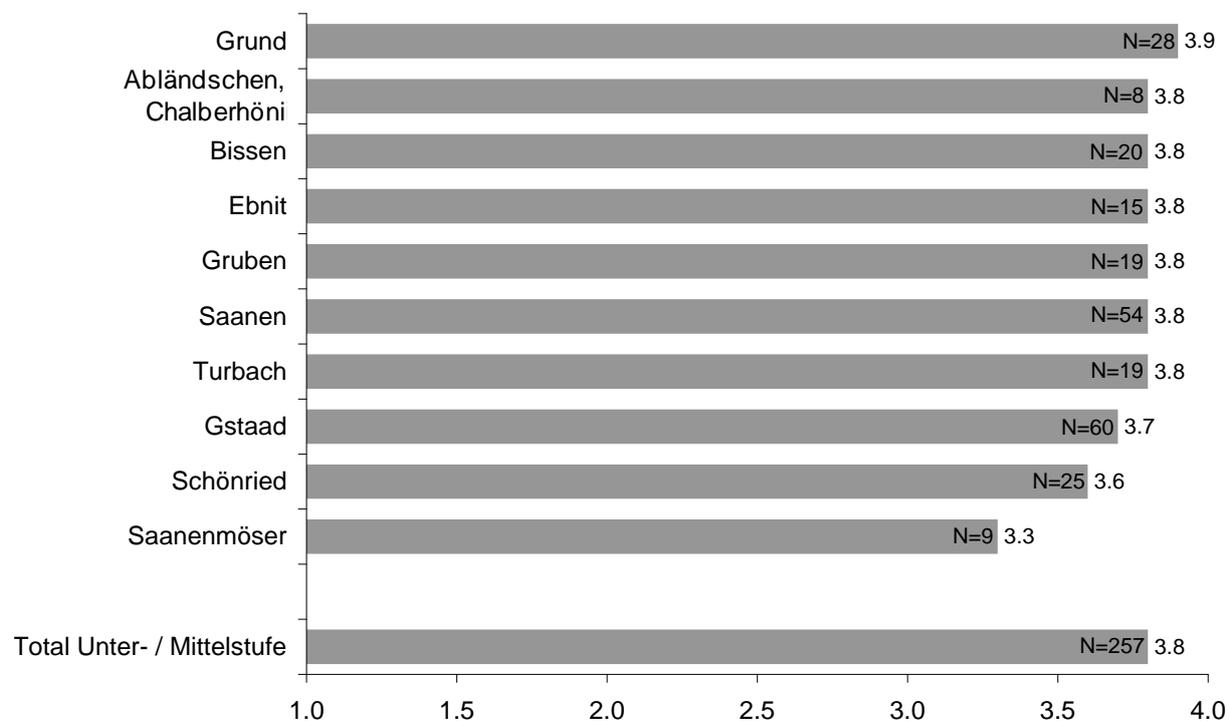
Eltern aus den Aussenbäuerten (Gruben, Abländschen, Chalberhöni, Grund, Turbach und Bissen) stufen einen selbstständig zurückzulegenden Schulweg tendenziell nicht als wichtiger ein als jene aus den zentralen Ortschaften. Die Differenzen der Mittelwerte zwischen diesen Ortschaften sind gering (vgl. Abbildung 2 und 3).

Abbildung 2: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen der Oberstufe selbstständig zurücklegen können. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.



Bemerkung: Mittelwerte. Skala: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher unwichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 24 im Anhang.

Abbildung 3: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen der Unter- und Mittelstufe selbstständig zurücklegen können. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.



Bemerkung: Mittelwerte. Skala: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher unwichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 25 im Anhang.

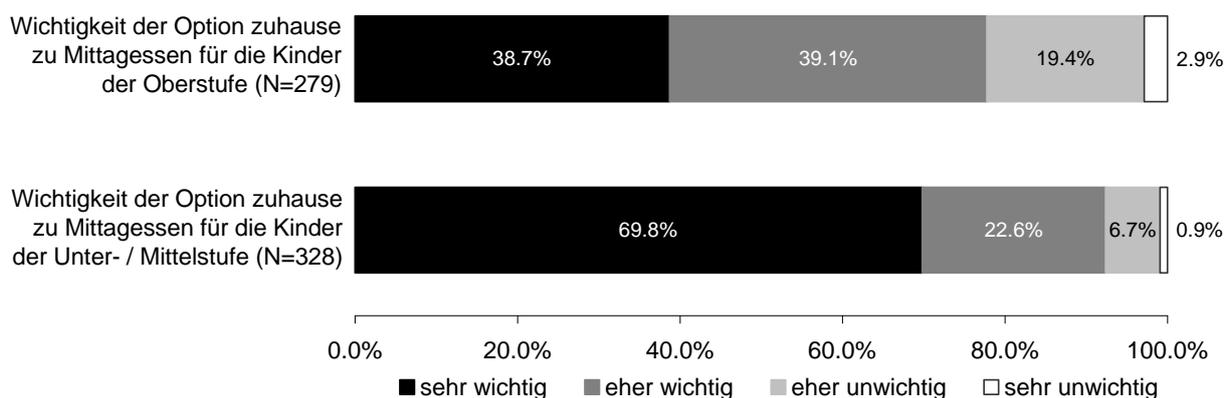
2.2 Zu Hause Mittagessen

Dem Total der Antworten der Eltern und des Lehrpersonals ist zu entnehmen, dass die Möglichkeit zu Hause zu Mittagessen für die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Stufen grossmehrheitlich als eher wichtig bis sehr wichtig eingestuft wird. Für die Kinder der Unter- und Mittelstufe wird diese Option dabei durchschnittlich von knapp 70 Prozent der Befragten als sehr wichtig, von weiteren 20 Prozent als eher wichtig betrachtet.

In deutlich tieferem Ausmass wird das Mittagessen zu Hause für Oberstufenschüler/-innen als unverzichtbar angeschaut. Nur knapp 40 Prozent empfinden es als «sehr wichtig», in etwa gleich viele Personen als «eher wichtig». Gut 20 Prozent beurteilen die Möglichkeit zu Hause Mittagessen zu können als eher oder sehr unwichtig.

Zusammenfassend könnte die Situation dahingehend interpretiert werden, dass nach Meinung der Befragten die Möglichkeit für die Schüler und Schülerinnen der Unter- und Mittelstufe im Elternhaus zu Mittagessen in jedem Fall sehr wichtig ist. Sofern die Distanz zum Wohnort nicht zu gross ist, sollten auch die Schüler/-innen der Oberstufe zu Hause Mittagessen können (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen zu Hause zu Mittagessen. Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

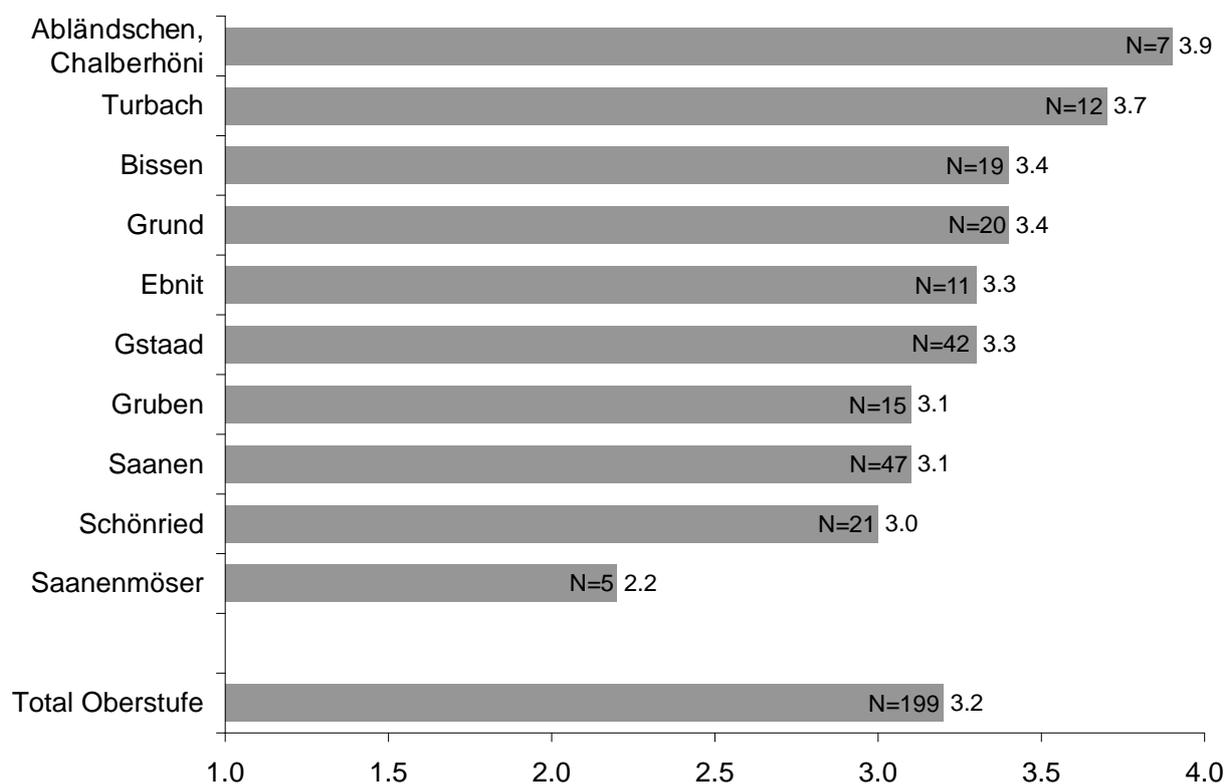


Bemerkung: Vgl. Tabelle 26 im Anhang.

Aufgeteilt nach Wohnort der Eltern zeigen die Resultate folgendes Bild: In der Oberstufe beurteilen insbesondere die Befragten der Aussenbäuerten Abländschen, Chalberhöni und Turbach das Mittagessen zu Hause als wichtig. Von den übrigen kleinen, dezentralen Ortschaften liegen mit einem Mittelwert von 3.1 einzig die Antworten der Eltern aus Gruben knapp unter dem Durchschnitt sämtlicher Orte (3.2).

Den tiefsten Wert errechnet sich mit 2.2 aus den Antworten aus Saanenmöser. Die Möglichkeit im Elternhaus Mittag zu essen wird hier für die Oberstufenschüler/-innen von der Mehrheit der Befragten als eher unwichtig erachtet (vgl. Abbildung 5).

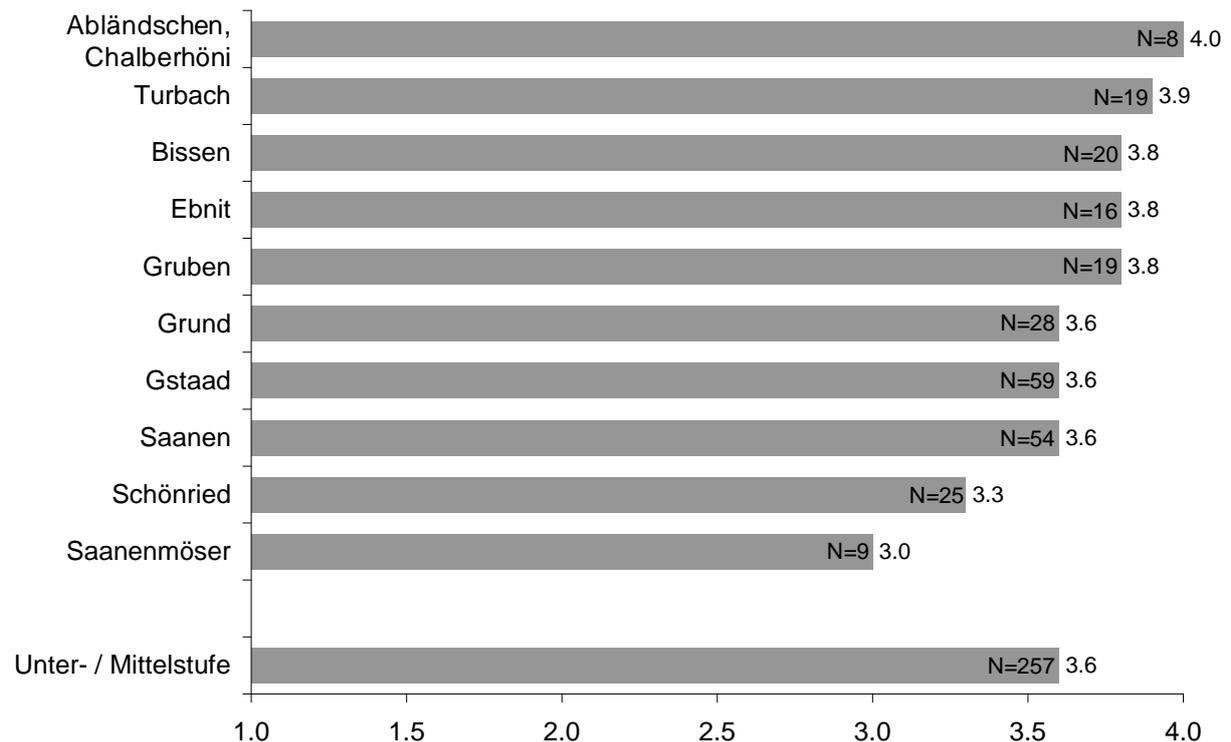
Abbildung 5: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen der Oberstufe zu Hause zu Mittagessen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.



Bemerkung: Mittelwerte. Skala: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher unwichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 27 im Anhang.

Für die Kinder der Unter- und Mittelstufe wird die Wichtigkeit, wie zu erwarten, leicht höher eingestuft (vgl. Abbildung 6). Ansonsten zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede zur vorherigen Grafik.

Abbildung 6: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen der Unter- und Mittelstufe zu Hause zu Mittagessen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.



Bemerkung: Mittelwerte. Skala: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher unwichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 28 im Anhang.

Tendenziell kann demnach geurteilt werden, dass für die Eltern der Ausenbäuerten, unabhängig ob Ober- oder Unter-/Mittelstufe, die Option der Schüler/-innen zu Hause zu essen, tendenziell wichtiger ist als für die übrigen Eltern.

2.3 Angebot Mittagstisch

Das Angebot eines Mittagstisches für die Oberstufe empfinden knapp 60 Prozent der Fälle zumindest als eher wichtig. Für immerhin gut 30 Prozent sollte es auch ein Mittagstischangebot für die Unter- und Mittelstufe geben. Knapp 30 Prozent sind hier jedoch auch der Ansicht, dass ein derartiges Angebot sehr unwichtig ist (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes in der Schule (eine Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken). Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

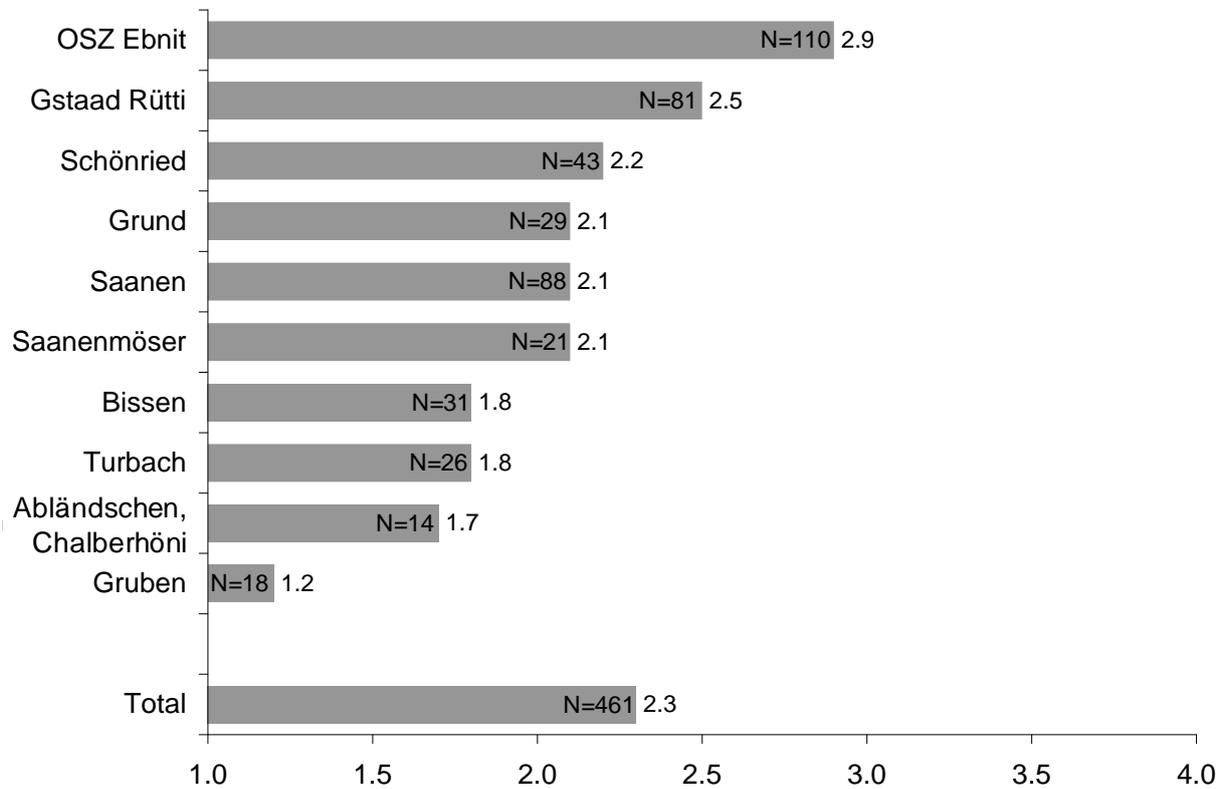


Bemerkung: Vgl. Tabelle 29 im Anhang.

Das heutige Mittagstischangebot im OSZ Ebnit wird von den Eltern jener Schüler/-innen, welche diese Schule besuchen, nicht in Frage gestellt. Durchschnittlich wird es bei einem Mittelwert von 2.9 knapp als eher wichtig beurteilt (vgl. Abbildung 8). Immerhin einen Mittelwert von 2.5 errechnet sich aus den 81 Angaben der Eltern von Schüler/-innen aus Gstaad Rütli. Wie aus der Tabelle 30 im Anhang zu entnehmen ist, beurteilen hier 44.4 Prozent der Eltern ein Mittagstischangebot zumindest als eher wichtig.

Von etwas geringerer Bedeutung ist ein Mittagstischangebot für die Schulen in Schönried, Grund, Saanen und Saanenmöser. Kaum ein Thema ist es in den Schulhäusern der Aussenbäuerten Bissen, Turbach, Abländschen, Chalberhöni und Gruben.

Abbildung 8: Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes in der Schule (eine Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken). Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.



Bemerkung: Mittelwerte. Skala: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher unwichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 30 im Anhang.

Tabelle 4 vergleicht die Antworten zur Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes von den Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder nach deren Berufstätigkeit. Es lässt sich erkennen, dass tendenziell eine positiv lineare Abhängigkeit zwischen diesen Faktoren besteht: Haushalte mit ein- oder zwei erziehungsberechtigten und voll berufstätigen Personen stufen dabei ein Mittagstischangebot sowohl für die Ober- als auch für die Unter- und Mittelstufe als deutlich wichtiger ein als Haushalte in denen mindestens eine erziehungsberechtigte Person nicht berufstätig ist. Entsprechend im Mittelfeld liegen die Haushalte, in welchen zumindest ein Elternteil nur teilweise einer Erwerbstätigkeit nachgeht.

Tabelle 4: Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes in der Schule (eine Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken). Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorpflichtiger Kinder nach Berufstätigkeit.

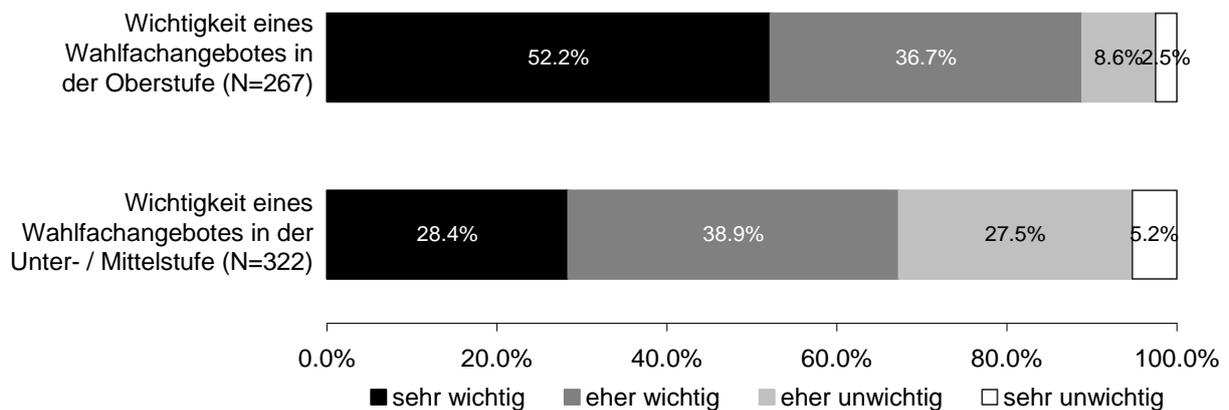
	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Voll berufstätig	12	38.7	8	25.8	6	19.4	5	16.1	31	100.0
Teilweise berufstätig	26	23.6	39	35.5	30	27.3	15	13.6	110	100.0
Nicht berufstätig	13	22.8	10	17.5	24	42.1	10	17.5	57	100.0
Unter- / Mittelstufe										
Voll berufstätig	5	15.6	9	28.1	8	25.0	10	31.3	32	100.0
Teilweise berufstätig	18	13.1	30	21.9	53	38.7	36	26.3	137	100.0
Nicht berufstätig	3	4.2	13	18.1	28	38.9	28	38.9	72	100.0

2.4 Wahlfachangebot und Schulinfrastruktur

Zum Abschluss dieses Kapitels wird der Beurteilung eines ausgebauten Wahlfachangebots resp. einer ausgebauten Schulinfrastruktur nachgegangen. Es zeigt sich, dass diese Faktoren für die Oberstufe klar als wichtiger erachtet werden als für die Unter- und Mittelstufe. Ein Wahlfachangebot für die Oberstufe empfinden knapp 89 Prozent der Befragten als zumindest eher wichtig, eine ausgebaute Infrastruktur mit Spezialräumen etc. knapp 78 Prozent. Für die Unter- und Mittelstufe sind gut 67 Prozent der Meinung, dass ein ausgebautes Wahlfachangebot zumindest eher wichtig ist. Immerhin 56 Prozent gehen davon aus, dass dies auch für eine ausgebaute Schulinfrastruktur gilt.

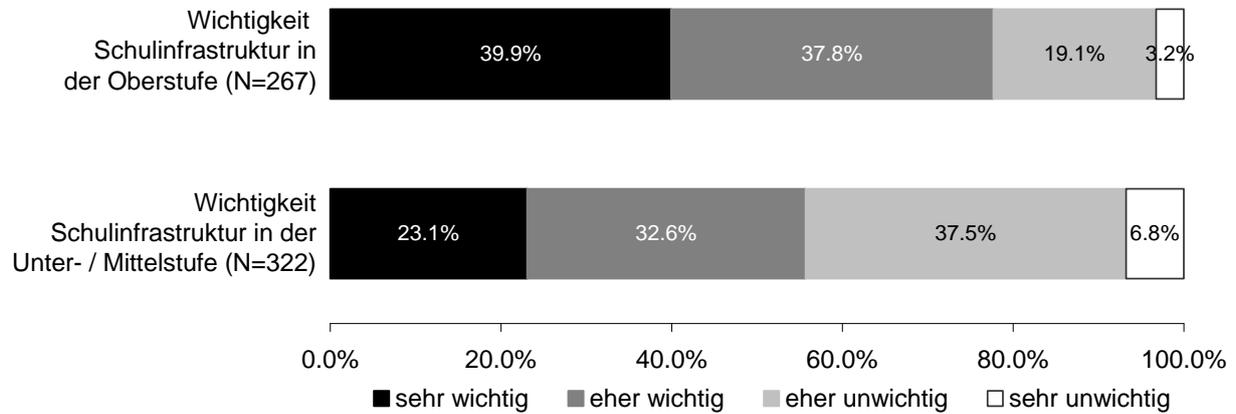
Als sehr unwichtig werden Wahlfachangebot und Schulinfrastruktur nur von Einzelfällen beurteilt. Abschliessend kann vermutet werden, dass beide Elemente grundsätzlich als wichtig aber nicht notwendigerweise als entscheidend für den Schulbetrieb eingeschätzt werden (vgl. Abbildung 9 und 10).

Abbildung 9: Wichtigkeit eines ausgebauten Wahlfachangebotes in der Schule Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Bemerkung: Vgl. Tabelle 31 im Anhang.

Abbildung 10: Wichtigkeit einer ausgebauten Infrastruktur (Spezialräume etc.). Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Bemerkung: Vgl. Tabelle 32 im Anhang.

3 Reorganisationsmassnahmen in der Volksschule Saanen

Die Volksschule der Gemeinde Saanen steht vor einschneidenden Veränderungen, einerseits auf Grund neuer kantonaler Vorgaben bezüglich Angebot und Organisation, andererseits infolge sinkender Schülerzahlen. Konkret stehen verschiedene Reformen zur Disposition. Erstens bedarf es durch die sinkenden Schülerzahlen und der Bildungsstrategie des Kantons einer Überprüfung der heutigen dezentralen Schulstruktur mit je einem Schulhaus in jeder Bäuert.

Dieser Aspekt hängt zweitens damit zusammen, inwiefern sich die Eltern der (vor)schulpflichtigen Kinder und die Lehrpersonen für oder gegen Mischklassen aussprechen: Wird der Zusammenzug mehrerer Jahrgänge in einer Klasse als problematisch betrachtet, liegt darin ein Argument für eine Zentralisierung der Schulstruktur auch in der Unter- und Mittelstufe.

Die Zentralisierung ist drittens insbesondere auch ein Thema in der Oberstufe. Hier setzt der Kanton finanzielle Anreize, um diese an zentralen Standorten zu regionalisieren und ein breiteres Bildungsangebot zu ermöglichen. Thematisiert wird neben dem erweiterten Wahlfachangebot eine stärker ausgebaute Infrastruktur und ein durchlässiges Modell zwischen der Real- und Sekundarstufe. Eine enge Abhängigkeit zwischen dieser kantonalen Regionalisierungsstrategie und dem Erhalt der elf Schulhäuser findet sich auch hier: Sind die Befragten für eine Zentralisierung der Oberstufe, kommt die heutige dezentralisierte Schulstruktur umso mehr unter Zugzwang.

Viertens und fünftens sollen die Bedürfnisse für eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne und für ein Tagesschulangebot überprüft werden. Diese Fragen drängen sich insbesondere auch aufgrund der kantonalen Bildungsstrategie auf, welche diese schulergänzenden Massnahmen stark fördern will.

Schliesslich interessieren die Meinungen zu einer Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen und einer Vorverschiebung der Frühlingferien um zwei Wochen.

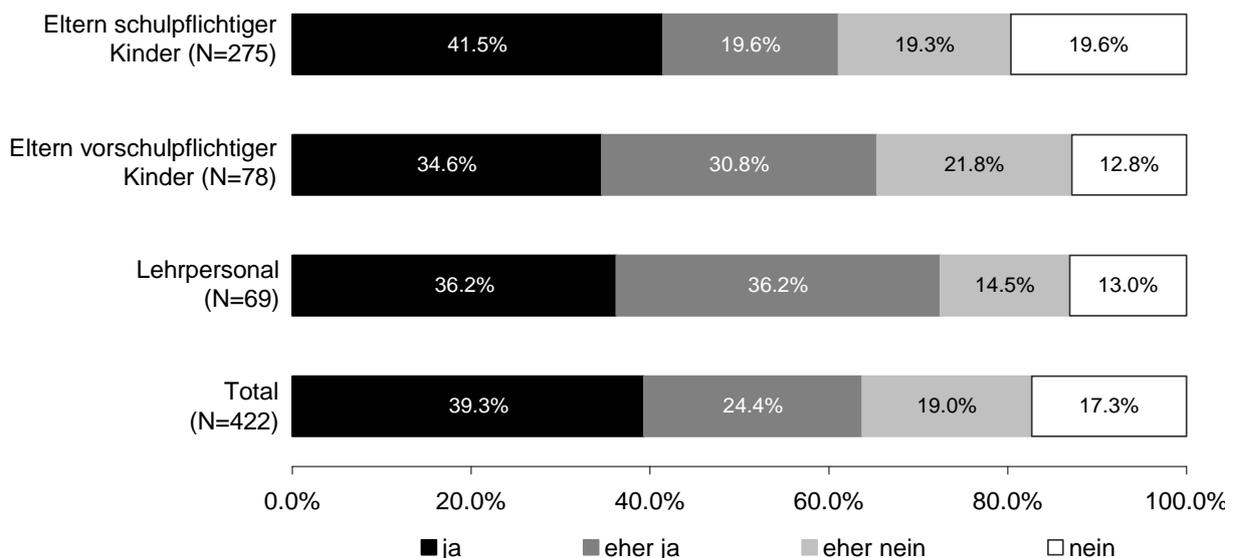
3.1 Erhaltung der Schulbetriebe

Der folgende Abschnitt untersucht einerseits den Zustimmungsgrad der Befragten für eine Erhaltung der heutigen dezentralen Schulstruktur. Andererseits wird der Frage nachgegangen, mit welchen Massnahmen die Eltern und Lehrkräfte, welche gegen eine allfällige Schulschliessung sind, die gefährdeten Betriebe sichern würden.

3.1.1 Allgemeine Einstellung

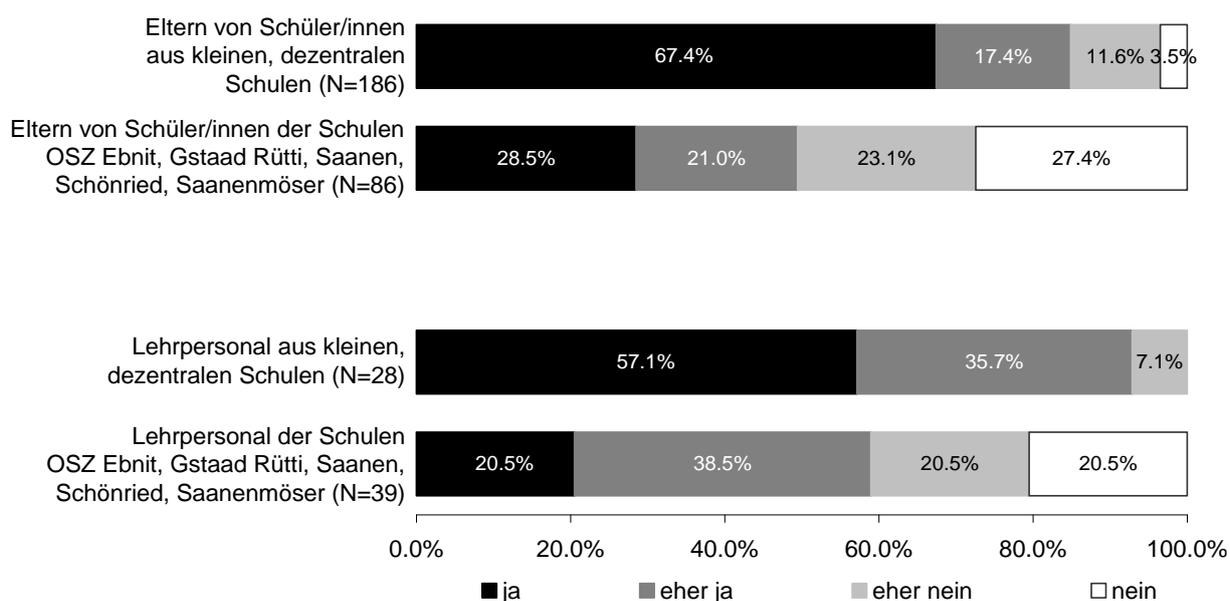
Mit knapp 64 Prozent ist die Mehrheit der befragten Eltern und Lehrpersonen insgesamt für den Fortbestand des Schulbetriebs in sämtlichen Schulhäusern. Gut 39 Prozent beantworten dabei die Frage nach der Erhaltung mit «ja», weitere 24 Prozent mit «eher ja». Eher dagegen sind 19 Prozent der Befragten, gegen einen Fortbestand sind gut 17 Prozent. Die Unterschiede zwischen den Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder sowie des Lehrpersonals sind gering und lassen keine eindeutigen Tendenzaussagen zu (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Zustimmungsgrad für die Erhaltung des Schulbetriebs in sämtlichen 11 Schulhäusern. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Spannender sieht das Bild aus, wenn die Befragten nach spezifischen Merkmalen gruppiert werden. Abbildung 12 zeigt, dass Eltern von Kindern, welche eine Schule in einer Aussenbäuert besuchen, zu fast 85 Prozent für eine Erhaltung der heutigen Situation sind, während bei Eltern von Schüler/-innen der zentralen Ortschaften der Zustimmungsgang mit knapp 50 Prozent deutlich tiefer liegt. Noch markanter sieht das Bild bei den Lehrpersonen aus. Unterrichtende von Klassen in einer Aussenbäuert wie Abländschen, Bissen, Chalberhöni, Gruben, Grund oder Turbach sprechen sie sich mit knapp 93 Prozent fast ausschliesslich für den Fortbestand des Schulbetriebes in sämtlichen elf Schulhäusern aus. Bei Lehrkräften der zentralen Schulen ist dieser Anteil mit 59 Prozent eindeutig tiefer.

Abbildung 12: Zustimmungsgang für die Erhaltung des Schulbetriebes in sämtlichen elf Schulhäusern. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals nach Schultyp.



Bemerkung: Kleine, dezentrale Schulen: Abländschen, Bissen, Chalberhöni, Gruben, Grund, Turbach.

Als nächstes interessiert die Frage, ob mit einer Zunahme der Anzahl Jahre, in denen die Befragten in der Gemeinde Saanen wohnen, auch der Zustimmungsgrad für den Erhalt sämtlicher Schulbetriebe zunimmt. Bei Betrachtung der Abbildung 13 kann diese Frage nur tendenziell bejaht werden. Der höchste Zustimmungsgrad findet sich nämlich bei der kleinen Anzahl Eltern (N=9), welche weniger als drei Jahre in der Gemeinde Saanen wohnen. Etwas seltener für eine Erhaltung der elf Schulhäuser sind mehr als zehn Jahre in Saanen wohnhafte Eltern. Auffallend ist hier jedoch der hohe Anteil von knapp 43 Prozent an «reinen» Ja-Stimmen. Bei jenen Eltern, die zwischen drei und zehn Jahren in der Gemeinde wohnhaft sind, ist eine knappe Mehrheit (53 Prozent) gegen die Erhaltung sämtlicher Schulen.

Abbildung 13: Zustimmungsgrad für die Erhaltung des Schulbetriebs in sämtlichen elf Schulhäusern. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Anzahl Jahre wohnhaft.

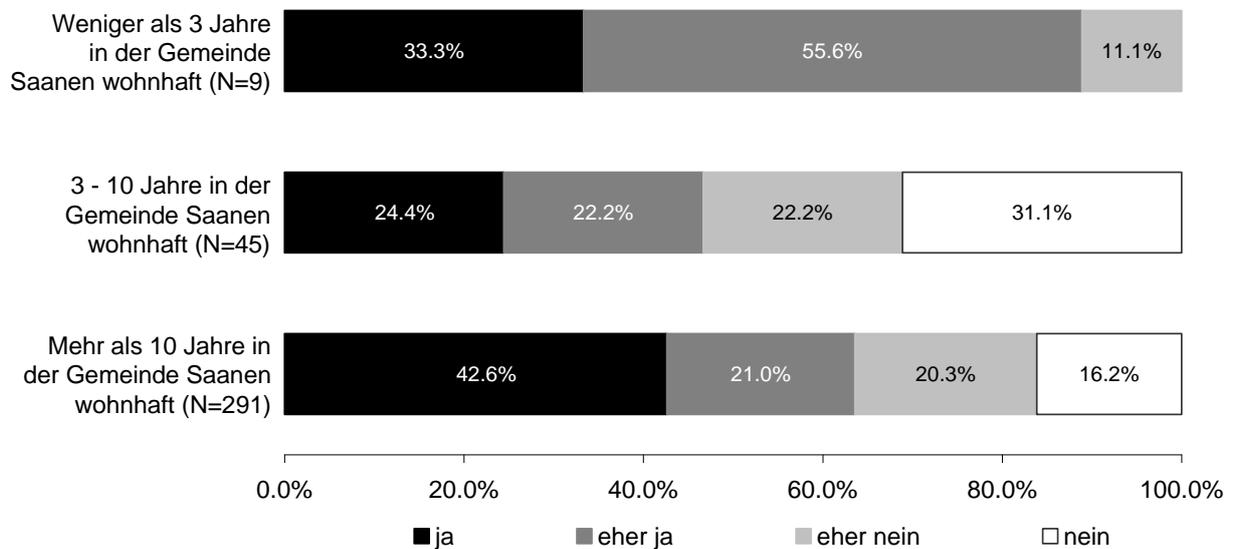
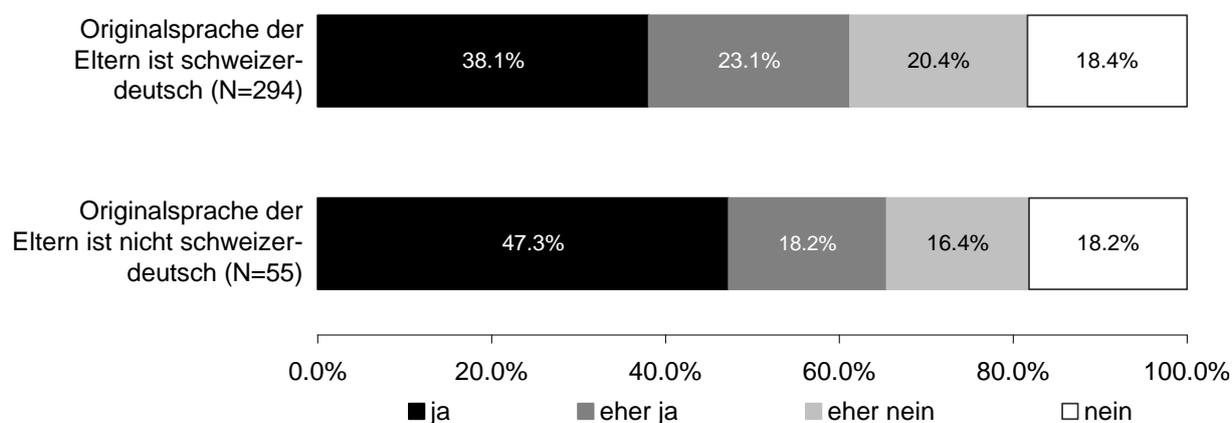


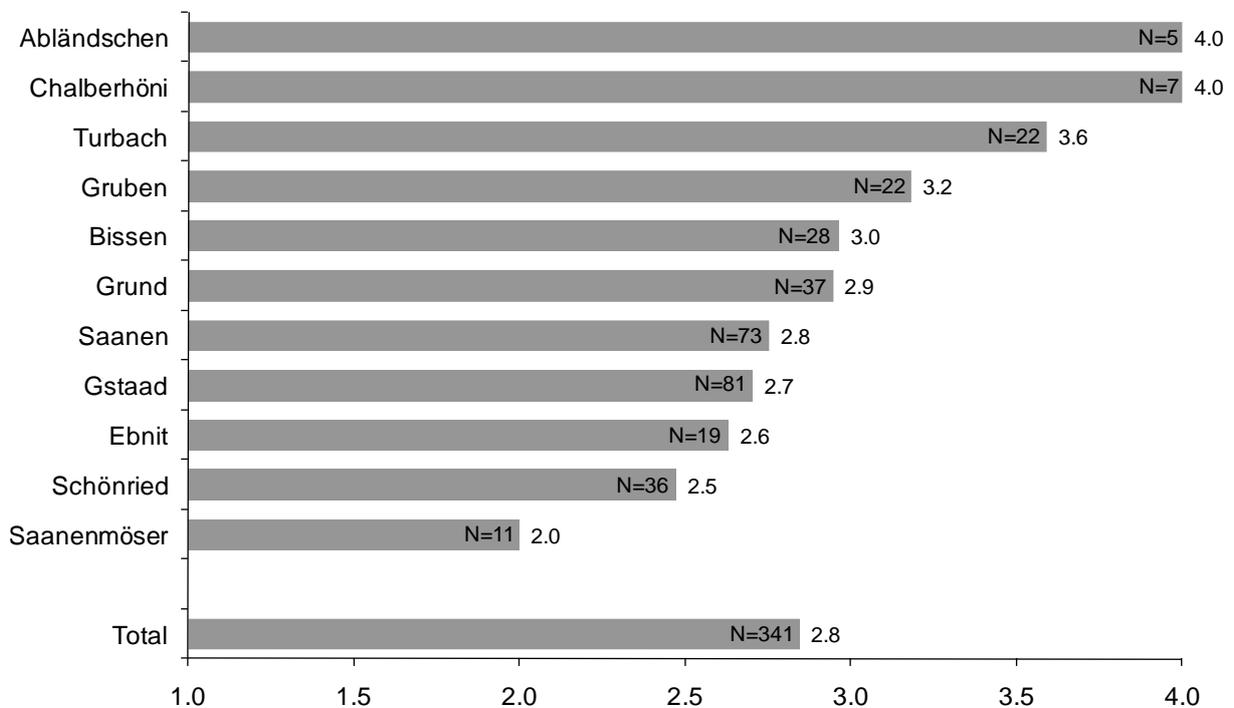
Abbildung 14 geht dem Sachverhalt nach, ob Eltern mit einem fremdsprachigen Hintergrund die Frage nach der Erhaltung der dezentralen Schulstruktur anders beantworteten als Eltern mit schweizerdeutsch als Muttersprache. Es ist festzustellen, dass fremdsprachige Eltern etwas häufiger für einen Fortbestand der heutigen Situation sind. Insbesondere der reine Ja-Stimmenanteil von rund 47 Prozent liegt dabei deutlich über dem allgemeinen Durchschnitt.

Abbildung 14: Zustimmungsgrad für die Erhaltung des Schulbetriebs in sämtlichen elf Schulhäusern. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Originalsprache.



Der Vergleich der Antworten nach Wohnort bringt zu Tage, dass die Eltern der Aussenbäuerten im Vergleich zu Eltern der zentralen Ortschaften tendenziell häufiger für die Erhaltung des Schulbetriebes in sämtlichen elf Schulhäusern sind. Den tiefsten Zustimmungswert wird mit einem Mittelwert von 2.0 durch die befragten Eltern in Saanenmöser erzielt. Ausschliesslich für einen Fortbestand sind die Eltern aus Abländschen und Chalberhöni (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Zustimmungswert für die Erhaltung des Schulbetriebes in sämtlichen elf Schulhäusern. Vergleich der Antworten schul- und vorschulpflichtiger Eltern nach Wohnort.

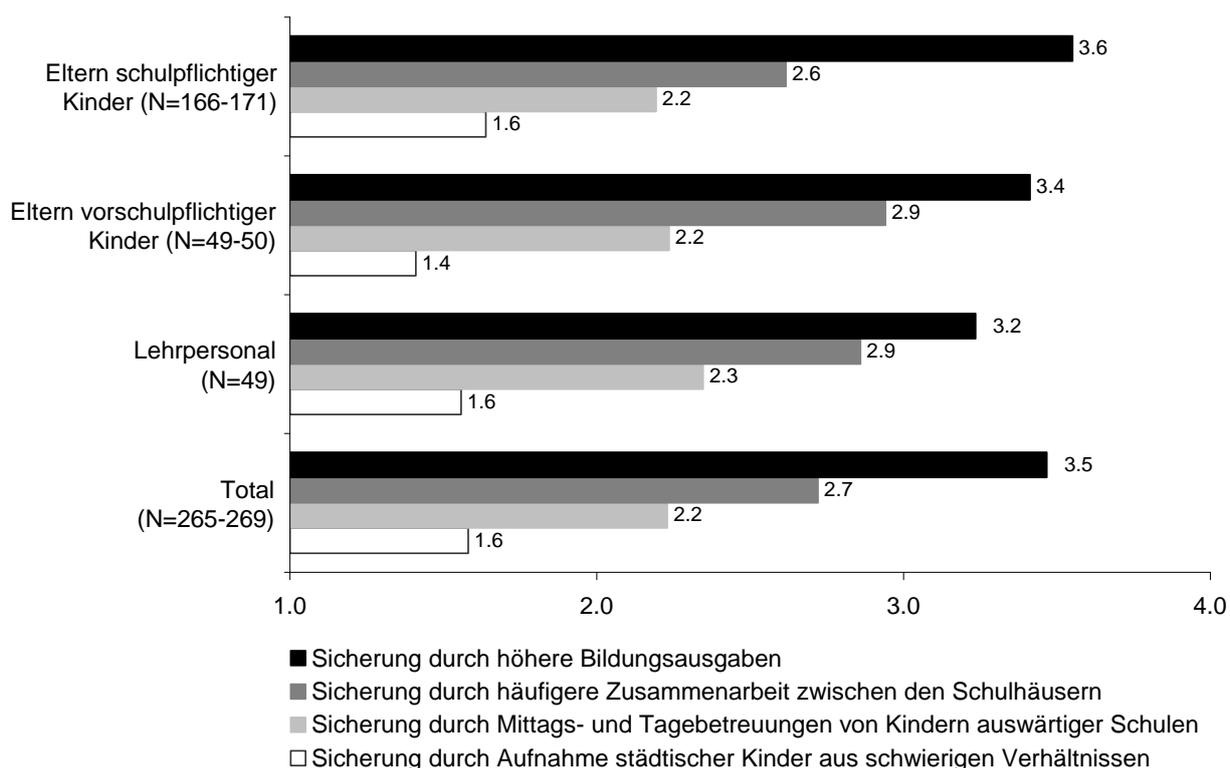


Bemerkung Mittelwerte. Skala: 4 = «ja», 3 = «eher ja», 2 = «eher nein», 1 = «nein». Vgl. auch Tabelle 33 im Anhang.

3.1.2 Massnahmen zur Erhaltung der Schulbetriebe

Bei den Massnahmen zur langfristigen Erhaltung der kleinen, dezentralen Schulbetriebe sind sich die Befürworter der heutigen Schulstruktur weitgehend einig. Favorisiert wird eine Sicherung durch eine reine Erhöhung der Bildungsausgaben. Eindeutig weniger Bedeutung kommt der Sicherung durch eine häufigere Zusammenarbeit zwischen den Schulhäusern oder durch eine Mittags- und Tagesbetreuung von Kindern auswärtiger Schulen zu. Nur vereinzelt bevorzugt wird eine Erhaltung durch die Aufnahme städtischer Kinder aus schwierigen Verhältnissen (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Massnahmen zur langfristigen Sicherung der kleinen, dezentralen Schulbetriebe. Vergleich der Einschätzungen von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Bemerkung: Normierte Mittelwerte. Index: a) 4 = «1. Priorität», 3 = «2. Priorität», 2 = «3. Priorität», 1 = 4. Priorität. b) Die vier Massnahmen sind auf den Wert 10 normiert. Vgl. auch Tabelle 34 im Anhang.

3.2 Jahrgangs- und Mischklassen in der Unter-/Mittelstufe

Die Unter- und Mittelstufe wird in der Gemeinde Saanen in insgesamt zehn Schulhäusern unterrichtet. Im Schuljahr 2006/2007 fand dabei lediglich in der Schule von Saanen ein reiner Jahrgangsklassenunterricht statt. Ebenfalls als Jahrgangsklassen angeboten wurden die 3. bis 6. Klasse in Gstaad Rütli; die 1. und 2. Klasse wurden zusammengelegt. Die übrigen Schulen sind aufgrund ihrer geringen Grösse allesamt reine Mischklassenbetriebe. Bissen, Grund, Saanenmöser und Schönried haben zwei bis vier Jahrgänge in ihren Klassen; in Gruben und Turbach findet ein gemeinsamer Unterricht mit vier bis fünf Jahrgängen statt. Daneben gibt es die beiden Gesamtschulen in Abländschen und Chalberhöni mit sechs Jahrgängen in ihren Klassen.

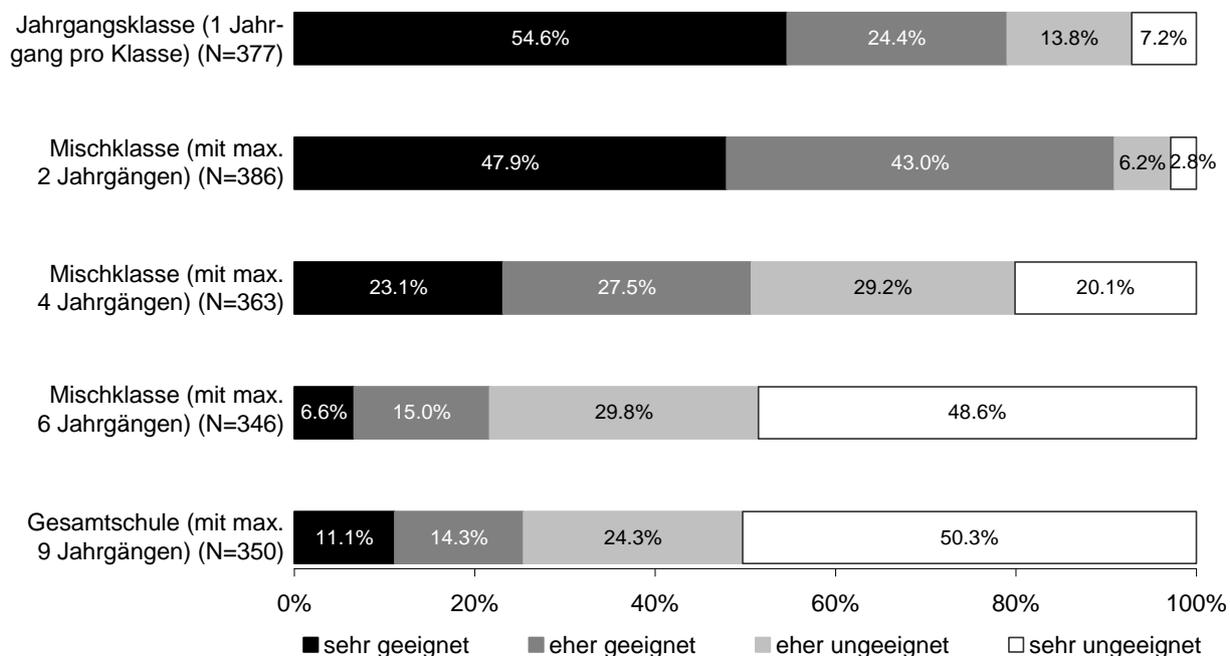
Durch die sinkenden Schülerzahlen werden die Anzahl Jahrgänge pro Mischklasse tendenziell zunehmen, da einzelne Klassen aufgrund ihrer kritischen Grössen zusammengelegt werden müssen. Eine forcierte Abkehr von diesem Trend hätte entsprechend höhere Bildungskosten pro Kind zur Folge. Es stellt sich daher die Frage, welche Einstellungen die Befragten zu Jahrgangs- und Mischklassen haben.

In Abbildung 17 ist zu erkennen, dass Klassenformen mit wenigen Jahrgängen von den Befragten tendenziell als geeigneter empfunden werden als Mischklassen mit vielen Jahrgängen oder Gesamtschulen. Noch leicht populärer als reine Jahrgangsklassen sind Mischklassen mit nur zwei integrierten Jahrgängen. Diese betrachten nur neun Prozent der Befragten als eher bzw. sehr ungeeignet, 43 Prozent als eher geeignet und knapp 48 Prozent als sehr geeignet. Die Jahrgangsklassen werden zwar von knapp 55 Prozent der Befragten als geeignet empfunden, 21 Prozent empfinden sie jedoch als eher bzw. sehr ungeeignet.

Mischklassen mit max. vier Jahrgängen könnten als Klassenform bezeichnet werden, bei welcher die Meinungen ausgeglichen sind.

Nicht zuletzt zeigt sich, dass die Gesamtschulen auf relativ tiefem Niveau insgesamt leicht besser beurteilt werden als die Mischklassen mit max. sechs Jahrgängen.

Abbildung 17: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Bemerkung: Ausprägungen weiss nicht/keine Angabe nicht berücksichtigt.

Der Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals macht deutlich, dass die Lehrkräfte die verschiedenen Klassenformen insgesamt etwas häufiger als geeignet oder eher geeignet beurteilen. Die grössten Differenzen finden sich bei Mischklassen mit max. vier Jahrgängen – eine Klassenform welche in vielen Schulhäusern die Regel darstellt. Mischklassen mit zwei Jahrgängen werden von allen Gruppen als am geeignetsten beurteilt (vgl. Tabelle 5).

In Tabelle 6 ist zu erkennen, dass ein hoher Zustimmungsgrad für eine Klassenform bei den Eltern schulpflichtiger Kinder der Unter- und Mittelstufe tendenziell mit dem Schultyp, den die Kinder besuchen übereinstimmt. Dieser Befund vermag die Resultate aus der Abbildung 17 wieder etwas zu relativieren. Jahrgangsklassen und Mischklassen mit nur zwei Jahrgängen sind bei den Eltern nicht zuletzt auch deshalb populär, weil ein Grossteil der Kinder in eben solchen Klassen sitzt. Eindeutig am schlechtesten schneiden dabei Mischklassen mit max. sechs Jahrgängen ab. Offensichtlich erscheint die Option, dass die gesamte Unter- und Mittelstufe in einer Klasse unterrichtet wird, für niemand wirklich attraktiv.

Tabelle 5: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)	Mischklasse (max. 2 JG)	Mischklasse (max. 4 JG)	Mischklasse (max. 6 JG)	Gesamtschule (max. 9 JG)
Eltern schulpflichtiger Kinder (N=210-245)	3.3	3.3	2.4	1.7	1.8
Eltern vorschulpflichtiger Kinder (N=73-75)	3.3	3.4	2.4	1.7	1.7
Lehrpersonal (N=62-66)	3.2	3.5	3.0	2.1	2.2
Total (N=346-386)	3.3	3.4	2.5	1.8	1.9

Bemerkung: Mittelwerte. Index: 4 = «sehr geeignet, 3 = «eher geeignet», 2 = «eher ungeeignet», 1 = «sehr ungeeignet». Vgl. auch Tabelle 35 im Anhang.

Tabelle 6: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder in der 1.-6. Klasse nach Schultyp.

	Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)	Mischklasse (max. 2 JG)	Mischklasse (max. 4 JG)	Mischklasse (max. 6 JG)	Gesamtschule (max. 9 JG)
1.-6. Kl. Saanen (1 JG) (N=34-44)	3.8	3.2	2.1	1.9	1.9
1.-6. Kl. Gstaad Rütti (2 JG) (N=29-38)	3.7	3.2	2.0	1.4	1.4
1.-6. Kl. Bissen, Grund, Saanenmöser, Schön- ried (2-4 JG) (N=48-57)	2.9	3.5	2.5	1.6	1.7
1.-6. Kl. Gruben, Tur- bach (4-5 JG) (N=22-26)	2.2	3.0	3.5	2.0	2.1
1.-6. Kl. Abländschen, Chalberhöni (>5 JG) (N=4-6)	2.2	2.5	2.5	2.8	3.3
Total (N=138-159)	3.2	3.3	2.5	1.7	1.8

Bemerkung: Mittelwerte. Index: 4 = «sehr geeignet, 3 = «eher geeignet», 2 = «eher ungeeignet», 1 = «sehr ungeeignet». Vgl. auch Tabelle 36 im Anhang.

Zum Abschluss dieses Kapitels wird in Tabelle 7 die Beurteilung des Eignungsgrades der verschiedenen Klassenformen für die Kinder der 1. bis 6. Klasse bei den Lehrkräften nach Tätigkeitsort verglichen. Tendenziell zeigt sich hier ein ähnliches Bild wie in Tabelle 6. Lehrkräfte, welche eine bestimmte Klassenform unterrichten, erachten diese entsprechend als geeignet. Mischklassen mit max. sechs Jahrgängen werden dabei lediglich von den Lehrpersonen aus Abländschen und Chalberhöni positiv beurteilt.

Tabelle 7: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1. - 6. Klasse. Vergleich der Lehrpersonen nach Schultyp. Mittelwerte.

	Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)	Mischklasse (max. 2 JG)	Mischklasse (max. 4 JG)	Mischklasse (max. 6 JG)	Gesamtschule (max. 9 JG)
Saanen, OSZ Ebnit (1 JG) (N=15-18)	3.7	3.4	2.6	1.9	2.1
Gstaad Rütli (2 JG) (N=12-14)	3.3	3.5	2.9	2.1	2.1
Bissen, Grund, Schönried (2-4 JG) (N=14-15)	3.2	3.9	2.9	1.6	1.7
Gruben, Turbach (4-5 JG) (N=7)	2.1	3.0	3.6	2.4	2.1
Abländschen, Chalberhöni (>5 JG) (N=4-5)	2.5	3.2	3.6	3.6	3.8
Total (N=53-58)	3.2	3.5	3.0	2.1	2.2

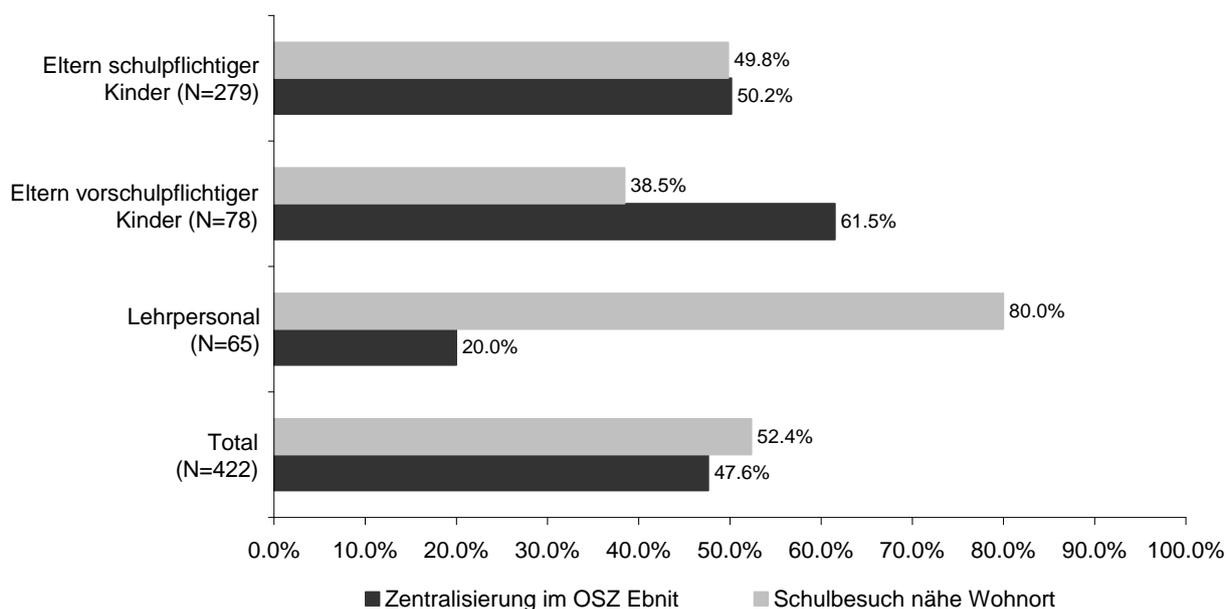
Bemerkung: Mittelwerte. Index: 4 = «sehr geeignet», 3 = «eher geeignet», 2 = «eher ungeeignet», 1 = «sehr ungeeignet». Vgl. auch Tabelle 37 im Anhang.

Diese Ergebnisse lassen die Interpretation zu, dass sich verändernde Klassenstrukturen nach einer gewissen Zeit aus Sicht der Eltern und Lehrpersonen als wenig problematisch erweisen könnten, da sich ein Gewöhnungseffekt einstellt.

3.3 Zentralisierung der Oberstufe

Da der Kanton vermehrt eine Regionalisierung des Oberstufenschulbetriebes anstrebt, soll in diesem Abschnitt der Meinung von Eltern (vor)schulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals zu dieser Frage nachgegangen werden. Dabei ist ein interessantes Bild zu beobachten: Im Total sind mit etwas über 52 Prozent gut die Hälfte der Befragten für eine Beibehaltung der heutigen dezentralen Schulstruktur. Ausgeglichen zeigt sich die Situation bei den Eltern schulpflichtiger Kinder, während sich die Eltern vorschulpflichtiger Kinder klar für eine Zentralisierung der Oberstufe in das Oberstufenzentrum Ebnit aussprechen. Das Lehrpersonal hingegen ist grossmehrheitlich gegen eine Konzentration der Oberstufe in Ebnit (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Standort der Oberstufe (7. - 9. Klasse). Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Daraus lässt sich folgern, dass insbesondere bei den Lehrkräften die Zentralisierung vermutlich auch mit weniger Lehrerstellen in Zusammenhang gebracht wird. Weshalb die Eltern vorschulpflichtiger Kinder vergleichsweise stark für eine Zentralisierung der Oberstufe sind, ist aus den Daten nicht erschliessbar.

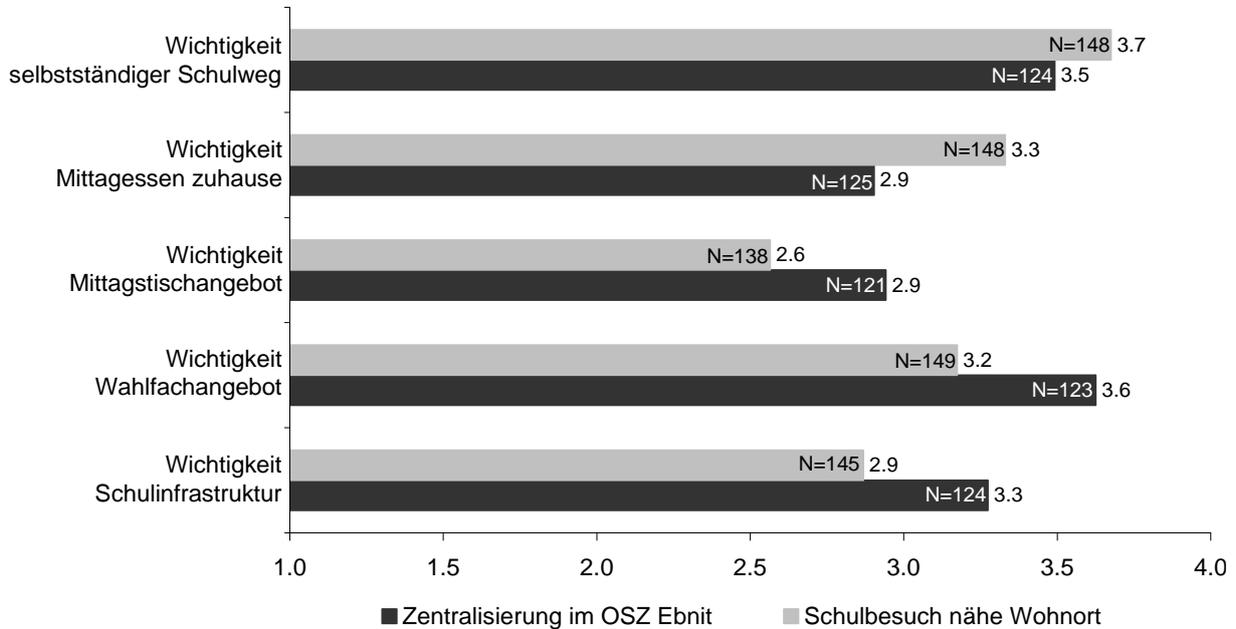
Der Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort macht deutlich, dass die Eltern der Aussenbäuerten mit Ausnahme von Grund tendenziell eher für eine Beibehaltung der heutigen Schulstruktur sind. Die Eltern der zentralen Ortschaften würden hingegen eine Regionalisierung der Oberstufe vorziehen. In Saanen und Gstaad wird dabei ein Zustimmungsgrad für eine Zentralisierung von beachtlichen 65 resp. knapp 70 Prozent erreicht (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8 Standort der Oberstufe (7.-9. Klasse). Vergleich der Antworten von Eltern schul- / vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	Schulbesuch nahe Wohnort		Zentralisierung im OSZ Ebnit		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	11	100.0	0	0.0	11	100.0
Turbach	20	90.9	2	9.1	22	100.0
Bissen	20	71.4	8	28.6	28	100.0
Gruben	15	65.2	8	34.8	23	100.0
Ebnit	10	52.6	9	47.4	19	100.0
Saanenmöser	5	45.5	6	54.5	11	100.0
Schönried	16	44.4	20	55.6	36	100.0
Grund	14	38.9	22	61.1	36	100.0
Saanen	26	34.7	49	65.3	75	100.0
Gstaad	25	30.1	58	69.9	83	100.0
Total	162	47.1	182	52.9	344	100.0

Abbildung 19 prüft den Zusammenhang zwischen den Rahmenbedingungen zu den Reorganisationsmassnahmen im Schulbereich für die Oberstufe aus Kapitel 2 mit der Wahl des Schulstandortes für die Schüler/-innen der Oberstufe. Es wird ersichtlich, dass die Befragten, welche eine Zentralisierung der heutigen Situation vorziehen, die Rahmenbedingungen selbstständig zurückzulegender Schulweg und das Mittagessen zu Hause weniger wichtig beurteilen als jene Eltern, die für die Beibehaltung der dezentralen Schulstruktur sind. Im Gegensatz dazu werden ein Mittagstischangebot, ein ausgebautes Wahlfachangebot und eine ausgebaute Schulinfrastruktur als wichtiger beurteilt.

Abbildung 19: Standort der Oberstufe (7.-9. Klasse). Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder sowie des Lehrpersonals nach Rahmenbedingungen zu den Reformen im Schulbereich für die Oberstufe.



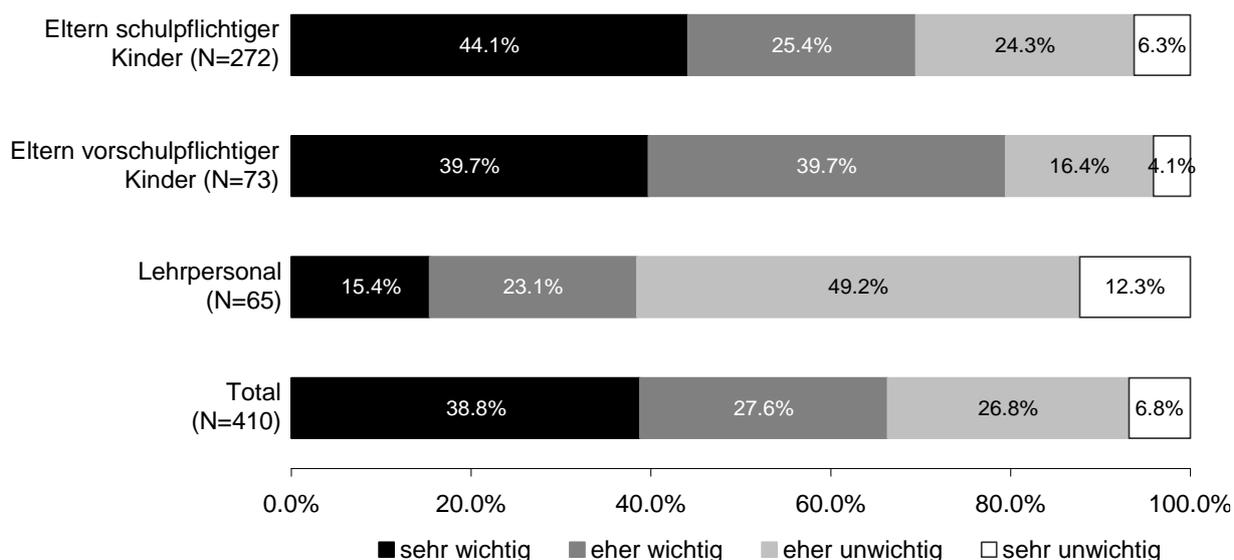
Bemerkung: Mittelwerte. Index: 4 = «sehr wichtig», 3 = «eher wichtig», 2 = «eher wichtig», 1 = «sehr unwichtig». Vgl. auch Tabelle 38 bis 42 im Anhang.

3.4 Blockzeiten

In diesem Abschnitt wird zunächst untersucht, wie wichtig eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne zwischen den verschiedenen Klassen ist. Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder beantworten diese Frage dabei mit knapp 70 resp. gut 79 Prozent als eher wichtig, bei den Lehrpersonen sind es mit knapp 39 Prozent deutlich weniger. Entsprechend höher liegen mit gut 49 und 12 Prozent hier die Werte der beiden Antwortgruppen eher und sehr unwichtig. Im Total wird eine weitgehende Vereinheitlichung mit knapp 39 Prozent als sehr bzw. mit knapp 28 Prozent als eher wichtig empfunden. Fast ebenso viele vergeben hier ein «eher unwichtig» (27%), während knapp 7 Prozent eine weitgehende Vereinheitlichung als sehr unwichtig beurteilen (vgl. Abbildung 20).

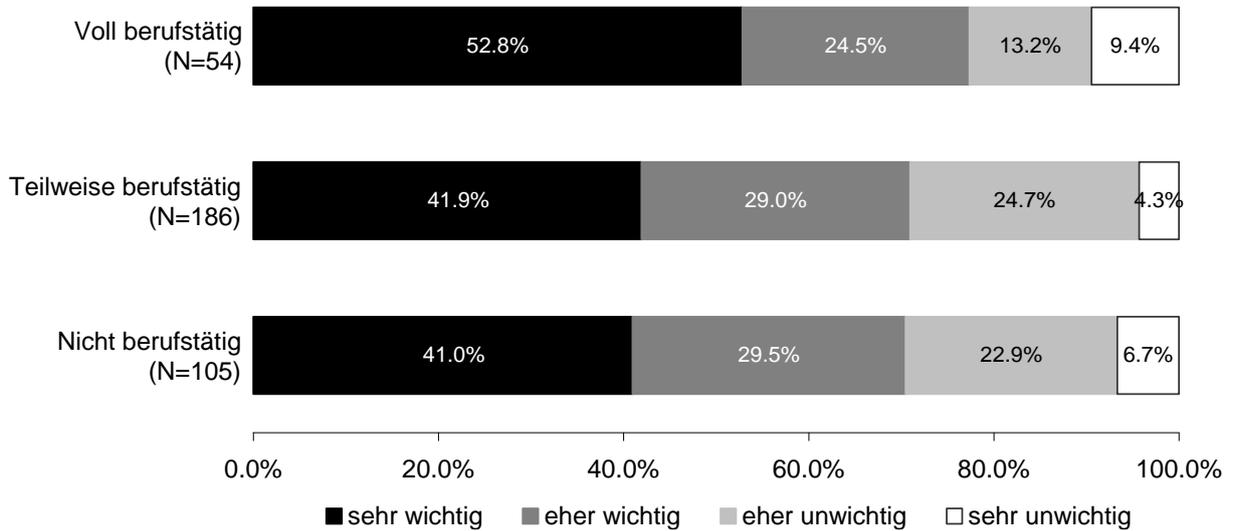
Auch wenn bei den Lehrpersonen teilweise mit Widerstand gerechnet werden könnte, sollte diesem klaren Resultat Rechnung getragen werden und vermehrt über Blockzeiten diskutiert werden.

Abbildung 20: Zustimmungsgrad für eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne zwischen den verschiedenen Klassen. Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder sowie des Lehrpersonals.



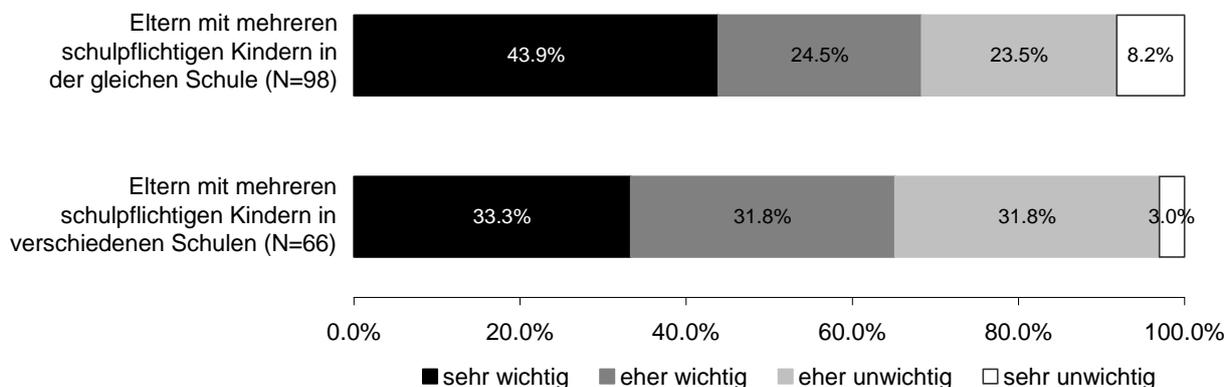
Für eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne sind dabei insbesondere voll berufstätige Eltern. Sie stufen diese zu gut der Hälfte als sehr wichtig, zu einem weiteren Viertel als eher wichtig ein. Bei dieser Frage sind keine nennenswerten Unterschiede bei teilweise oder nicht berufstätigen Eltern auszumachen (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Wichtigkeit einer weitgehenden Vereinheitlichung der Stundepläne zwischen den verschiedenen Klassen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Berufstätigkeit.



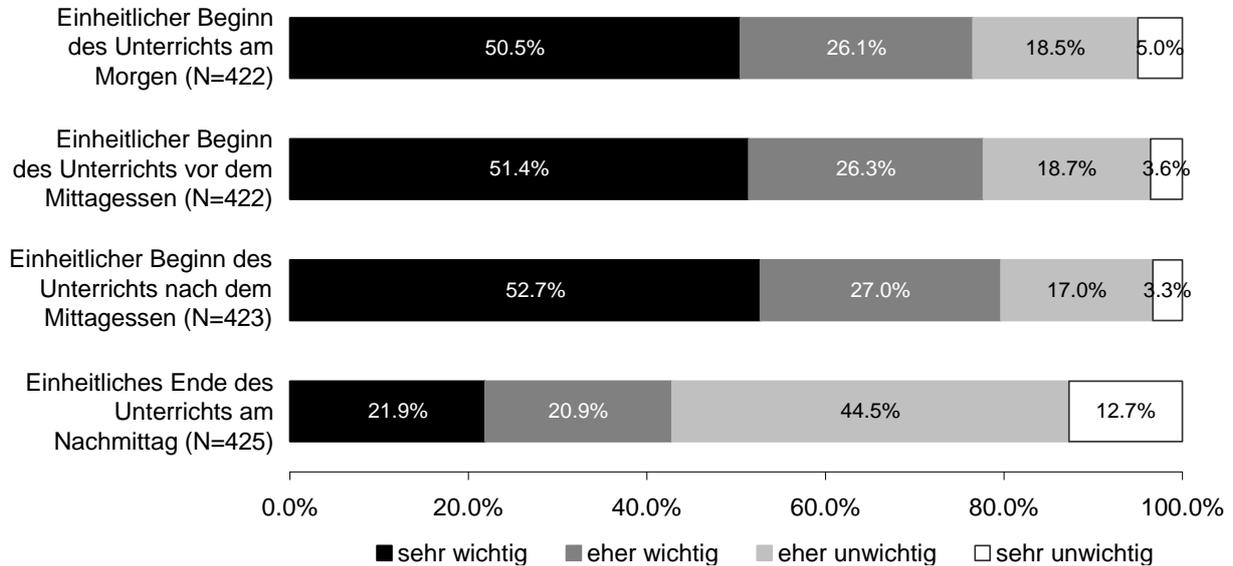
Im Folgenden soll herausgefunden werden, ob eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne auch von Eltern mit mehreren Kindern aus verschiedenen Schulhäusern von Bedeutung ist. Mit einer Mehrheit von knapp zwei Dritteln ist das Resultat ziemlich eindeutig. Eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne wird nach Möglichkeit und wo sinnvoll für die ganze Schulgemeinde und nicht nur für die einzelnen Klassen innerhalb eines Schulhauses überwiegend für wichtig befunden. (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Wichtigkeit einer weitgehenden Vereinheitlichung der Stundepläne zwischen den verschiedenen Klassen. Vergleich der Antworten von Eltern mit mehreren schulpflichtigen Kindern in verschiedenen/in der gleichen Schule.



Die Frage nach den Blockzeitentypen zeigt ein relativ eindeutiges Bild. Für die grosse Mehrheit sind ein einheitlicher Beginn des Unterrichts am Morgen und nach dem Mittagessen sowie ein einheitliches Ende des Unterrichts vor dem Mittagessen wichtig bis sehr wichtig. Eher oder sehr unwichtig erscheint für die Befragten ein einheitliches Ende des Unterrichts am Nachmittag (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Blockzeitentypen. Total der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



3.5 Tagesschulen

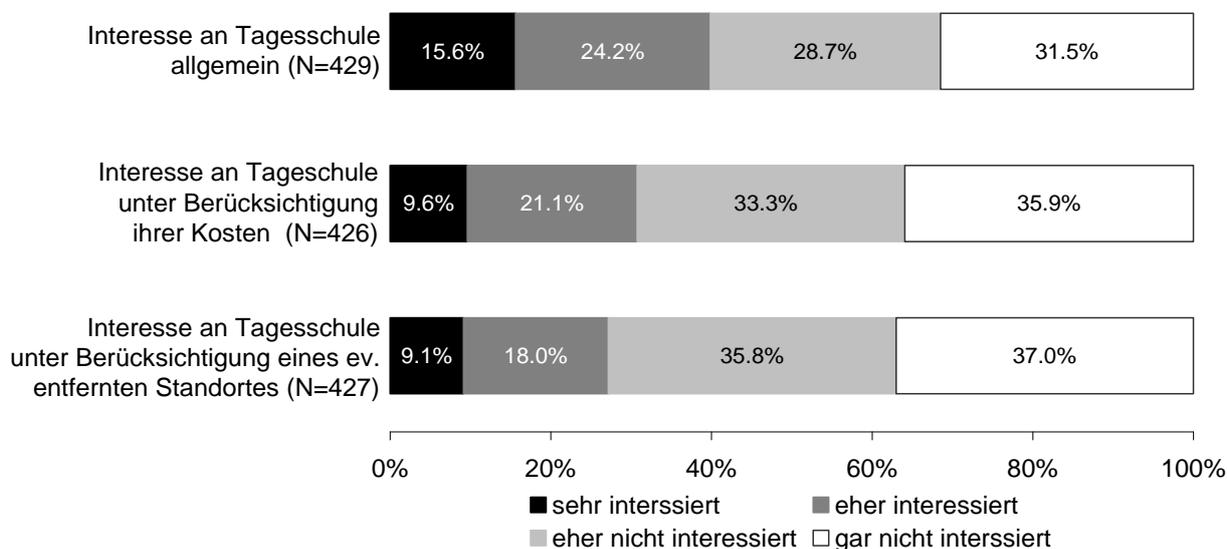
Eine Tagesschule hat das Ziel, die Schüler/-innen während eines ganzen Arbeitstages zu betreuen. Damit ist sie nicht nur für den Unterricht, sondern auch für die Mittagsverpflegung und für einen Teil der Freizeitgestaltung der Kinder verantwortlich. Für die Tage, an denen das Angebot genutzt werden soll, müssen die Kinder angemeldet werden. Der Preis pro Tag richtet sich nach dem Einkommen der erziehungsberechtigten Personen. Bei tiefen Einkommen beträgt er ca. CHF 15.- je Kind und Tag, bei hohen Einkommen kann ein Tag bis zu CHF 70.- kosten. Tagesschulen stellen eine Schulform dar, die im Zuge der Gleichstellungspolitik und der Diskussion um Chancengleichheit in ihrer Verbreitung zunimmt, da sie die Möglichkeit bietet, unabhängig vom Kind einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Allgemein sind in der Gemeinde Saanen knapp 16 Prozent der Befragten Eltern und Lehrpersonen an einer Tagesschule sehr interessiert. Ein weiteres knappes Viertel ist zumindest eher interessiert. Auf der anderen Seite ist ein knappes Drittel gar nicht an einem Tagesschulangebot inte-

ressiert. Unter Berücksichtigung der Kosten geht das Interesse an einer Tagesschule etwas zurück. Der Anteil der Befragten, die zumindest eher daran interessiert sind, beläuft sich weiterhin auf knapp 31 Prozent. Noch etwas geringer wird das Interesse, wenn sich das Tagesschulangebot an einem entfernten Standort befindet (vgl. Abbildung 24).

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse im Kapitel 2.1 zu den Massnahmen zur Erhaltung der Schulbetriebe könnte gefolgert werden, dass ein Tagesschulangebot sinnvollerweise an einem zentralen Standort eingeführt würde, da hier die Dichte an potentiellen Schüler/-innen weit höher ist und damit die durchschnittliche Wegzeit entsprechend abnimmt. Denn für eine Erhaltung des Schulbetriebes in den kleinen, dezentralen Schulbetrieben wird eine Mittags- und Tagesbetreuung von Kindern auswärtiger Schulen nur von einer Minderheit als realistischste Massnahme betrachtet.

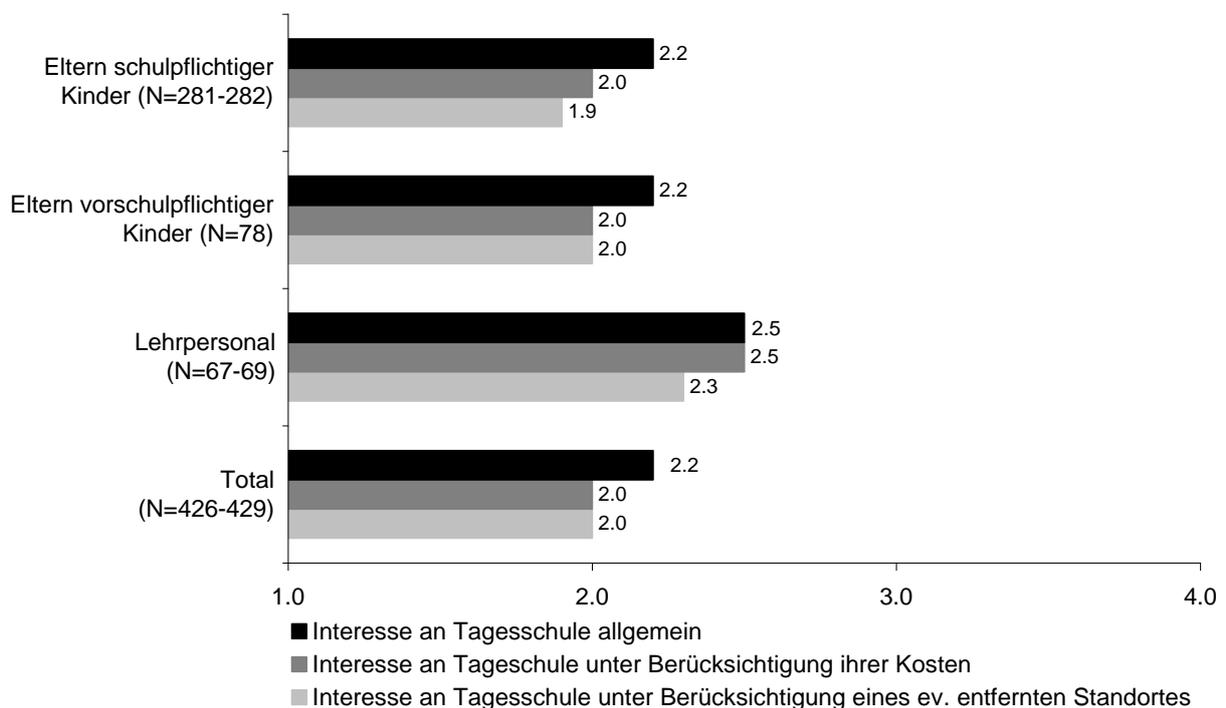
Abbildung 24: Interesse an Tagesschule. Summe der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Der Vergleich der Antworten von den Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder sowie von den Lehrkräften macht deutlich, dass letztere etwas stärker für eine Einführung eines Tagesschulangebotes sind als die Eltern. Dieses Resultat ist insofern bemerkenswert, als dass ein Tagesschulangebot auch zu einer Mehrbelastung seitens der Lehrpersonen

führen könnte. Unter Berücksichtigung der Kosten nimmt das Interesse der Eltern etwas ab, dasjenige der Lehrkräfte verändert sich nicht. Ein entfernter Standort hat für sämtliche drei Untersuchungsgruppen einen Rückgang des Interesses zur Folge. Kaum Unterschiede in den Mittelwerten sind zwischen den Eltern mit Kindern im Schulalter und jenen mit Kindern im Vorschulalter festzustellen (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25: Interesse an Tagesschule. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Bemerkung: Mittelwerte. Index: 4 = «sehr interessiert», 3 = «eher interessiert», 2 = «eher nicht interessiert», 1 = «gar nicht interessiert». Vgl. auch Tabelle 43 im Anhang.

Überraschendes bringt die Aufteilung der Daten von den Eltern (vor)schulpflichtiger Kinder nach Wohnort zu Tage. Am häufigsten interessieren sich hier die Befragten von Abländschen und Chalberhöni für ein Tagesschulangebot. Unter Berücksichtigung der Datenlage kann keine schlüssige Antwort gefunden werden, ob dieses Interesse darin begründet wird, dass die befragten Eltern dieser beiden Aussenbäuerten ihre eigenen Kinder in eine Tagesschule schicken würden oder ob das Interesse vielmehr im Zusammenhang mit der Sicherung der Chalberhönschule in Verbindung gebracht wird. Überdurchschnittlich interessiert

sind daneben die Eltern aus Saanenmöser, Gstaad und Saanen an einem Tagesschulangebot. Klar unterdurchschnittliches Interesse zeigen die Eltern aus Bissen, Grund, Ebnit und Gruben (vgl. Tabelle 9).

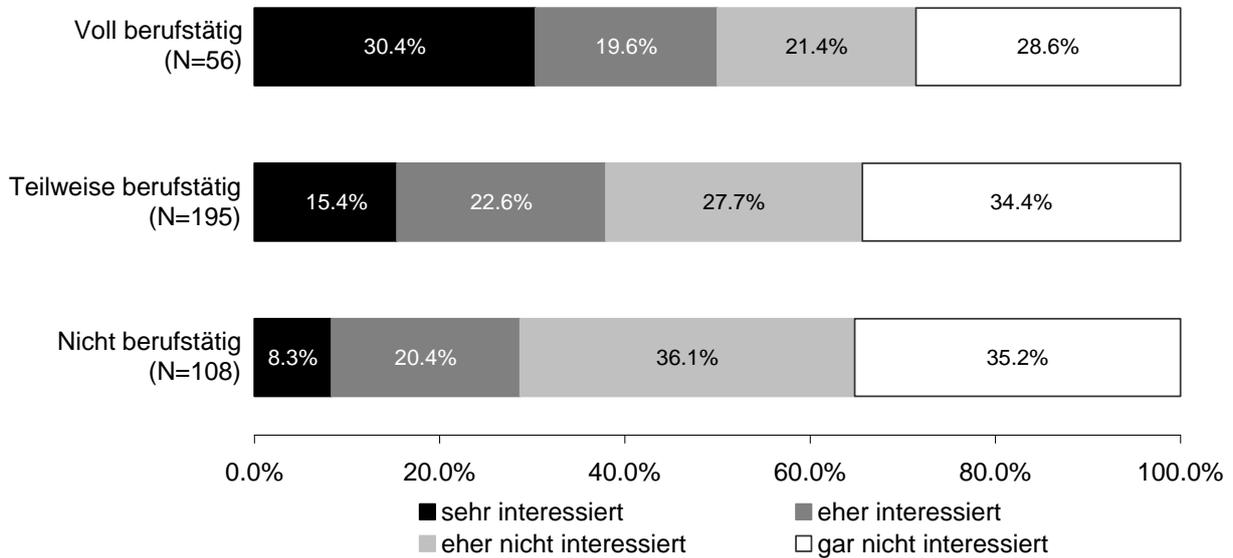
Tabelle 9: Interesse an der Einführung einer Tagesschule in der Gemeinde Saanen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr interessiert		eher interessiert		eher nicht interessiert		gar nicht interessiert		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	6	54.5	0	0.0	3	27.3	2	18.2	11	100.0
Saanenmöser	3	27.3	4	36.4	1	9.1	3	27.3	11	100.0
Gstaad	17	20.2	21	25.0	24	28.6	22	26.2	84	100.0
Saanen	15	19.7	17	22.4	17	22.4	27	35.5	76	100.0
Turbach	3	13.6	2	9.1	6	27.3	11	50.0	22	100.0
Schönried	5	13.5	8	21.6	15	40.5	9	24.3	37	100.0
Bissen	2	7.1	5	17.9	8	28.6	13	46.4	28	100.0
Grund	2	5.6	7	19.4	14	38.9	13	36.1	36	100.0
Ebnit	1	5.0	5	25.0	7	35.0	7	35.0	20	100.0
Gruben	1	4.5	4	18.2	5	22.7	12	54.5	22	100.0
Total	55	15.9	73	21.0	100	28.8	119	34.3	347	100.0

Bemerkung: Die Tabellen zum Interesse unter der Kostenberücksichtigung resp. unter der Berücksichtigung eines entfernten Standortes befinden sich im Anhang (vgl. Tabelle 44 und 45).

Für ein Tagesschulangebot sind dabei voll berufstätige Eltern deutlich häufiger interessiert als teilweise berufstätige Eltern. Noch ausgeprägter zeigen sich die Differenzen zu denjenigen Haushalten, in denen mindestens eine erziehungsberechtigte Person nicht berufstätig ist. Wie die Abbildung 26 verdeutlicht, liegen die Unterschiede dabei insbesondere in der Ausprägung «sehr interessiert», welche im ersten Fall einen Wert von gut 30 Prozent einnimmt, im zweiten Fall noch etwa 15 Prozent, im letzten Fall gerade noch rund 8 Prozent.

Abbildung 26: Interesse an der Einführung einer Tagesschule in der Gemeinde Saanen. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach Berufstätigkeit.



3.6 Ferienordnung

Der Diskussion zur Überprüfung der Akzeptanz der heutigen Ferienordnung und dem Einbringen neuer Vorschläge für eine Sommer- und Frühlingferienordnung in der Gemeinde Saanen liegen zwei Motive zu Grunde: Heute dauern die Sommerferien im OSZ Ebnit sowie in den eher zentralen Schulbetrieben von Gstaad, Saanen, Schönried und Saanenmöser sechs Wochen, in den eher dezentralen Betrieben Abländschen, Bissen, Chalberhöni, Gruben, Grund und Turbach neun Wochen. Hintergrund dieser Tradition ist der Sommerbetrieb der Landwirte auf der Alp, welcher in dieser Zeit einen Schulbesuch aufgrund der Mitarbeit der Kinder bei der Alpbewirtschaftung und der verkomplizierten Schulwegssituation deutlich erschwert. Die «fehlenden» drei Schulwochen werden entsprechend durch einen etwas dichteren Stundenplan kompensiert. Es stellt sich die Frage, ob diese Regelung noch den heutigen Ansprüchen gerecht wird. Nachteilig an dieser Ordnung wirkt sich aus, dass bei neun Wochen Sommerferien der Zeitraum bis zu den Herbstferien entsprechend verkürzt wird, was einen wirkungsvollen Unterricht in dieser kurzen Zeitspanne bis zu den nächsten Ferien behindert.

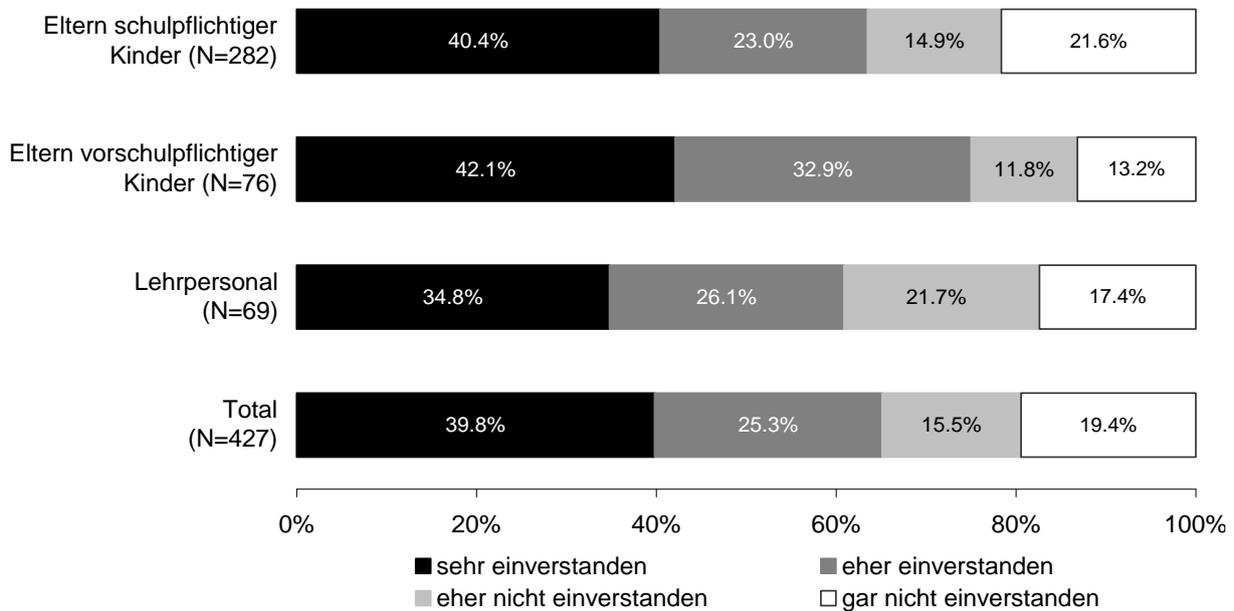
dert. Der dichtere Stundenplan stellt zudem eine flächenübergreifende Einführung von Blockzeiten vor grössere Herausforderungen. Zweitens finden die Frühlingsferien in der Gemeinde Saanen im Vergleich zu anderen Gemeinden überdurchschnittlich spät statt. Begründet wird diese Regel durch den hohen Anteil an Eltern, welche im Gastgewerbe tätig sind: Da in der üblichen Frühlingsferienzeit die Gemeinde Saanen für viele Touristen eine attraktive Feriendestination ist, wird es den «Gastgewerblern» verunmöglicht, während dieser Zeit mit ihren Kindern die Ferien zu verbringen. Nachteilig an den späten Frühlingsferien sind der darauf folgende (zu) kurze Zeitraum bis zu den Sommerferien hin sowie die Unmöglichkeit der Lehrpersonen das kantonale Fortbildungsangebot zu nutzen.

3.6.1 Sommerferien

Bei den Sommerferien zeigt sich, dass die Befragten Eltern und Lehrpersonen für eine Vereinheitlichung auf sechs Wochen sind: Knapp 40 Prozent sind sehr, weitere gut 25 Prozent eher einverstanden. Gar nicht einverstanden sind rund ein Fünftel der Befragten.

Der Vergleich der Resultate zwischen den Eltern (vor)schulpflichtiger Kinder und den Lehrpersonen lässt erkennen, dass Letztere etwas seltener sehr einverstanden sind. Eltern mit ausschliesslich vorschulpflichtigen Kindern wiederum sind klar am häufigsten der drei Untersuchungsgruppen zumindest eher mit einer Vereinheitlichung einverstanden. Daraus könnte gefolgert werden, dass der Widerstand gegen eine Vereinheitlichung in Zukunft abnehmen könnte (vgl. Abbildung 27).

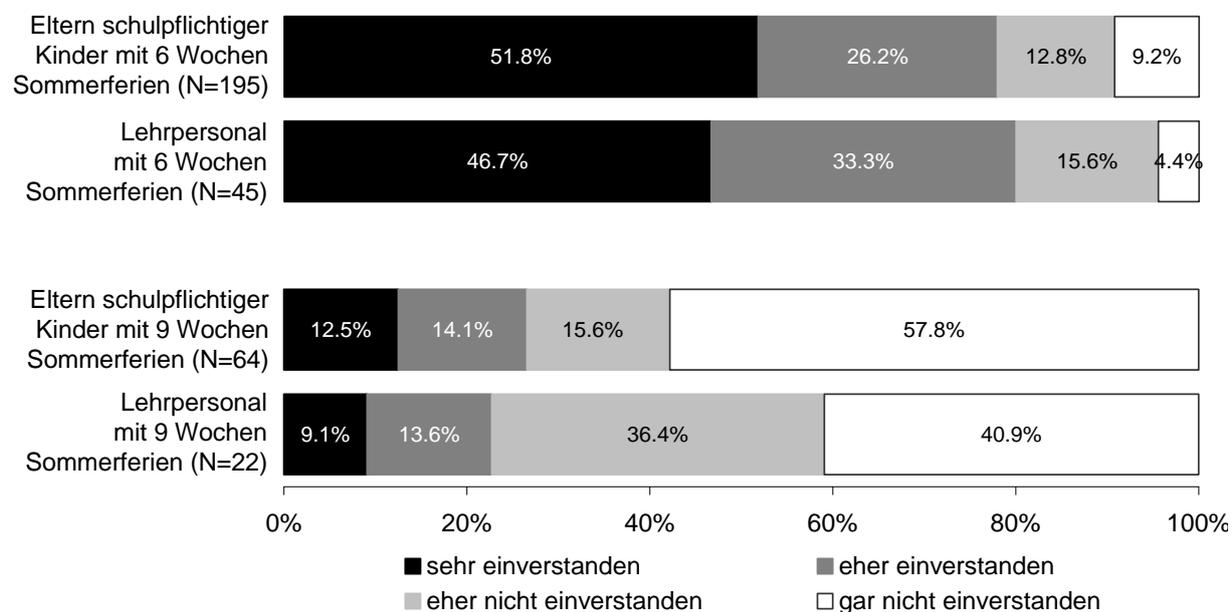
Abbildung 27: Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.



Wie aus der Abbildung 28 zu schliessen ist, sind Eltern schulpflichtiger Kinder mit neun Wochen Sommerferien und deren Lehrkräfte jedoch zumindest zum heutigen Zeitpunkt mehrheitlich noch deutlich gegen eine Verkürzung der Sommerferien auf sechs Wochen. Ins Auge sticht dabei insbesondere ein Anteil von knapp 58 Prozent bei den Eltern, welche mit einer Vereinheitlichung gar nicht einverstanden sind. Auch der entsprechende Anteil bei den Lehrkräften ist mit knapp 41 Prozent markant über dem totalen Durchschnitt. Offensichtlich ist das Argument einer unterdurchschnittlicher Unterrichtsqualität in dem kurzen Zeitraum zwischen Sommer- und Herbstferien in den Betrieben mit neun Wochen Sommerferien für dieses Lehrpersonal nicht von durchschlagender Bedeutung.

Überwiegend für eine Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen sind Eltern schulpflichtiger Kinder mit sechs Wochen Sommerferien und deren Lehrpersonal.

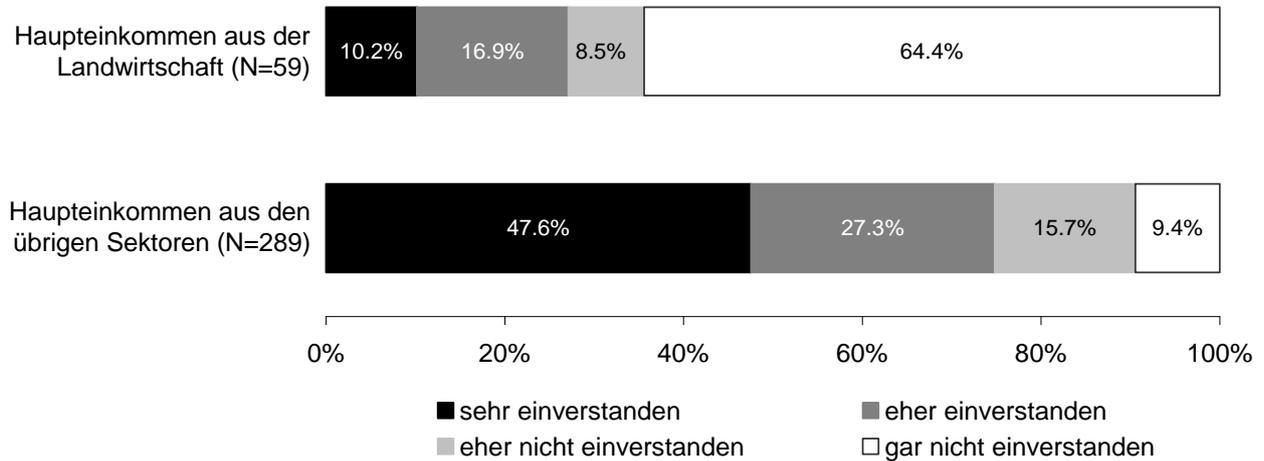
Abbildung 28: Vereinheitlichung der Sommerferien auf sechs Wochen. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals mit heute sechs resp. neun Wochen Sommerferien.



Bemerkung: Schulen mit 6 Wochen Sommerferien: OSZ Ebnit, Gstaad, Saanen, Schönried und Saanenmöser. Schulen mit 9 Wochen Sommerferien: Abländschen, Bissen, Chalberhöni, Gruben, Grund und Turbach.

Deutliche Ergebnisse schafft auch der Vergleich der Antworten von Eltern (vor)schulpflichtiger Kinder nach ihrer Tätigkeit. Während knapp drei Viertel der Eltern, deren Haupteinkommen aus der Landwirtschaft stammt, zumindest eher nicht mit einer Vereinheitlichung einverstanden sind, sind drei Viertel der Eltern mit einem Haupteinkommen aus einem anderen Sektor zumindest eher dafür. Auffallend ist bei den Landwirten der kleine Anteil (8.5%) an Befragten, welche die Ausprägung «eher nicht einverstanden» ankreuzten, im Vergleich mit dem äusserst hohen Anteil (64.4%) bei der Ausprägung «gar nicht einverstanden». Es scheint, dass diese Frage ein hohes Polarisierungspotential birgt (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Vereinheitlichung der Sommerferien auf 6 Wochen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Tätigkeit in der Landwirtschaft/in den übrigen Sektoren.



3.6.2 Frühlingsferien

Die Vorverschiebung der Frühlingsferien wird vom Total der Befragten eher nicht befürwortet: Gut 53 Prozent sind eher bzw. gar nicht mit dieser Veränderung einverstanden, knapp 47 Prozent sind eher oder sehr dafür. Gegen frühere Frühlingsferien sind dabei jedoch nur die Eltern schulpflichtiger Kinder. Die Summe der Antworten der beiden Ausprägungen gar nicht und eher nicht einverstanden beläuft sich hier auf klare 70 Prozent. Bei den Eltern mit ausschliesslich vorschulpflichtigen Kindern und den Lehrerinnen und Lehrer sind im Gegensatz dazu nur 38 resp. knapp 39 Prozent zumindest eher gegen eine Vorverschiebung. Auch hier könnte demnach vermutet werden, dass in Zukunft eher häufiger für eine Vorverschiebung der Frühlingsferien gestimmt würde.

Überdurchschnittlich häufig mit einer Vorverschiebung einverstanden (37.3%) sind die Lehrerinnen und Lehrer. Die Begründung für diesen Sachverhalt könnte in dem Weiterbildungsangebot des Kantons liegen, welches durch frühere Frühlingsferien genutzt werden könnte (vgl. Abbildung 30).

Abbildung 30: Vorverschiebung der Frühlingsferien um 2 Wochen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

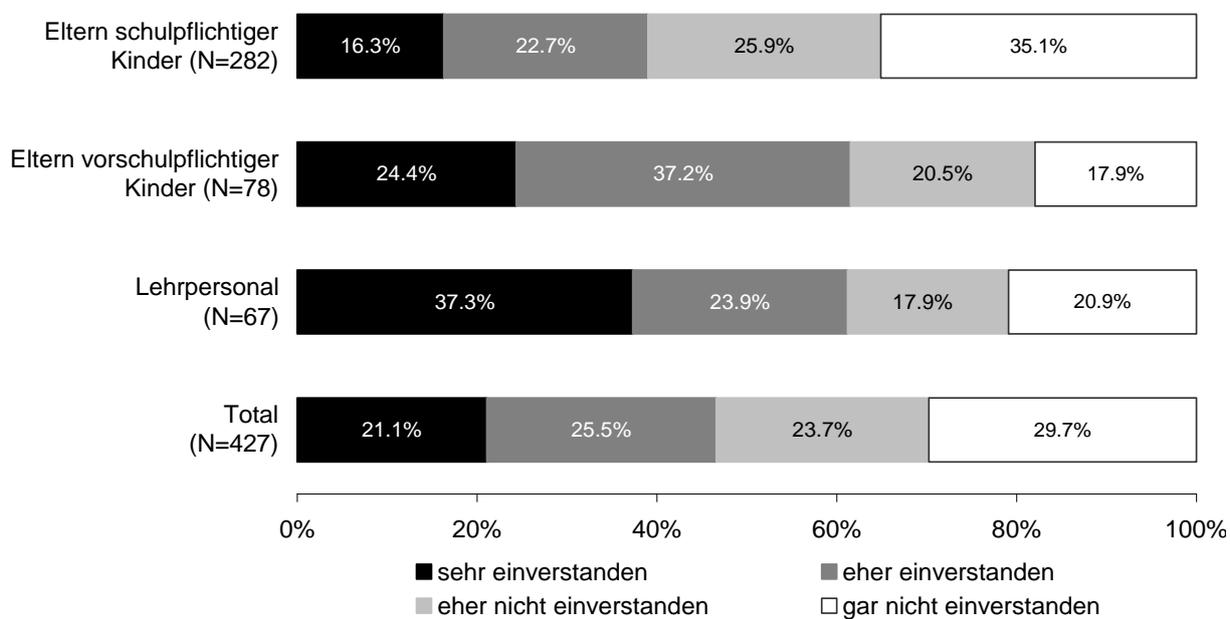
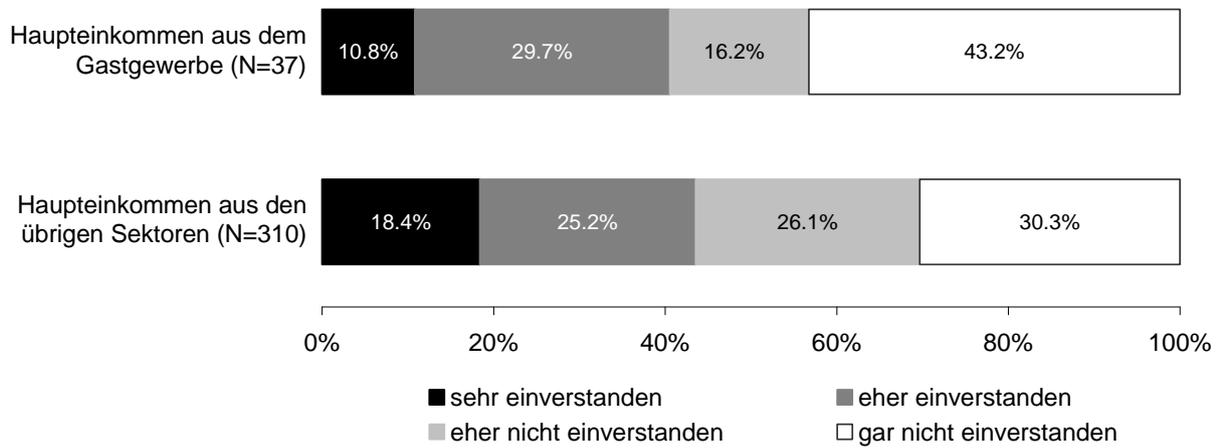


Abbildung 31 geht der Frage nach, ob die Väter und Mütter von (vor)schulpflichtigen Kindern, deren Haupteinkommen aus dem Gastgewerbe stammt, häufiger gegen eine Vorverschiebung sind, als andere Eltern. Die Antwort fällt weniger deutlich aus als erwartet. Obwohl der späte Zeitpunkt auf die entsprechenden Präferenzen der «Gastgewerbler» zurückzuführen ist, sind mit knapp 41 Prozent nur minimal weniger Befragte mit einer Vorverschiebung einverstanden als bei den übrigen Eltern (44%). Auffallend ist jedoch der überdurchschnittlich hohe Wert von gut 43 Prozent bei der Ausprägung «gar nicht einverstanden».

Was die Gründe gegen frühere Frühlingsferien von Eltern mit einem Haupteinkommen aus den übrigen Sektoren sind, kann mit der vorhandenen Datenlage nicht beantwortet werden.

Abbildung 31: Vorverschiebung der Frühlingsferien um 2 Wochen. Vergleich der Antworten von Eltern schul- / vorschulpflichtiger Kinder nach Tätigkeit im Gastgewerbe / in den übrigen Sektoren.



4 Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb

Vorbemerkung: Im Originalbericht wurde die Zufriedenheit für jeden Schulbetrieb einzeln ausgewiesen. Auf Wunsch des Auftraggebers wird hier auf dieses Vorgehen verzichtet. Die Berechnungen unterscheiden nur die beiden Kategorien «Schule einer Aussenbüert» (Abländschen, Bissen, Chalberhöni, Gruben, Grund, Turbach) und «übrige Schulen» (Gstaad Rütli, OSZ Ebnit, Saanen, Saanenmöser, Schönried). Entsprechend weicht der Text an verschiedenen Stellen vom Original ab.

Im Folgenden wird die Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb in den elf Schulhäusern anhand der fünf Faktoren Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten, Vorbereitung für den weiteren Ausbildungsweg, Individuelle Betreuung, Angemessenheit des Leistungswettbewerbs und Zusammenleben in der Klasse beurteilt. Das Kapitel schliesst mit einer Analyse der Bedeutung der elf Schulbetriebe für den jeweiligen Ortsteil und dessen Einwohnerschaft.

Die Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb ist für die mögliche Reorganisation der Volksschule Saanen aus drei Gründen von relevanter Bedeutung. Erstens interessiert, ob zwischen den Antworten für die kleinen, dezentralen Schulen und den Antworten für die übrigen Schulen augenfällige Differenzen auftreten, da dieser Sachverhalt für oder gegen den Erhalt sämtlicher Schulbetriebe sprechen würde (vgl. Kapitel 3.1). Zweitens vermögen diese Daten im Hinblick auf die Thematik Jahrgangs- und Mischklassen in der Unter-/Mittelstufe (vgl. Kapitel 3.2) neue Erkenntnisse zu liefern. Drittens können durch die Beantwortung der Frage, inwiefern das Oberstufenzentrum in Ebnit anders abschneidet als die übrigen Schulen im Hinblick auf einen Oberstufenunterricht, neue Aussagen für oder gegen eine mögliche Zentralisierung der Oberstufe getroffen werden (vgl. Kapitel 3.3).¹

Nicht zuletzt bietet dieses Kapitel auch allgemeine Informationen zum Zustand des Schulbetriebes in den verschiedenen Schulhäusern. Heben sich dabei eine oder mehrere Schulen in positiver oder negativer Hinsicht vom Durchschnitt ab, kann daraus auch ein Handlungsbedarf abgeleitet werden, um die Qualität der einzelnen Betriebe in Zukunft zu steigern.

¹ Dieser Aspekt ist nur im Originalbericht berücksichtigt.

4.1 Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten

Zunächst wird der Schulbetrieb bezüglich der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten beurteilt. Tabelle 10 vergleicht die Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule. Die hohen Prozentzahlen bei den Ausprägungen «sehr positiv» und «eher positiv» beim Totalwert machten deutlich, dass die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten für die grosse Mehrheit der Kinder positiv beurteilt wird. Eine eher negative Einstufung findet in knapp acht Prozent der Fälle statt, sehr negativ wird der Schulbetrieb gerade mal von gut einem Prozent eingeschätzt.

Tabelle 10: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	78 54.2	54 37.5	10 6.9	1 0.7	1 0.7	144 100.0
übrige Schulen	131 38.0	178 51.6	27 7.8	6 1.7	3 0.9	345 100.0
Total	209 42.7	232 47.4	37 7.6	7 1.4	4 0.8	489 100.0

Die Urteile der Lehrpersonen von den betroffenen Schulen zu dieser Thematik liegen gesamthaft gesehen eindeutig höher. Sehr positiv wird die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten von gut 60 Prozent beurteilt, eher positiv von weiteren knapp 35 Prozent. Die übrigen fünf Prozent der befragten Lehrkräfte beantworteten diese Frage mit «weiss nicht» (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	10 52.6	8 42.1	0 0.0	0 0.0	1 5.3	19 100.0
übrige Schulen	25 64.1	12 30.8	0 0.0	0 0.0	2 5.1	39 100.0
Total	35 60.3	20 34.5	0 0.0	0 0.0	3 5.2	58 100.0

Im Bezug auf die möglichen Reorganisationsmassnahmen in der Volksschule Saanen sind folgende Punkte hervorzuheben:

Die kleinen, dezentralen Schulbetriebe mit mehreren Jahrgängen pro Klasse schneiden bei den Eltern überdurchschnittlich gut ab. Von den zentralen Schulhäusern mit einem bis zwei Jahrgängen pro Klasse werden einzelne jedoch auch überdurchschnittlich oft als positiv beurteilt. Bei den Lehrpersonen liegen die Bewertungen bei den eher zentralen Schulen insgesamt leicht höher. Ein klarer Trend für oder gegen Jahrgangsklassen resp. für oder gegen einen Erhalt sämtlicher Betriebe ist hier nicht festzustellen.

4.2 Vorbereitung für weiteren Ausbildungsweg

Auch die Beurteilung der Schulbetriebe bezüglich der Vorbereitung für den weiteren Ausbildungsweg fällt für die grosse Mehrheit der Eltern positiv aus. Knapp 31 Prozent stufen die Schulen hier durchschnittlich als sehr positiv, weitere gut 41 Prozent als eher positiv ein. Auffallend ist mit knapp 16 Prozent der hohe Anteil an Nennungen bei der Ausprägung «weiss nicht» (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Vorbereitung für den weiteren Ausbildungsweg. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	62 43.4	54 37.8	9 6.3	0 0.0	18 12.6	143 100.0
übrige Schulen	88 25.5	148 42.9	40 11.6	10 2.9	59 17.1	345 100.0
Total	150 30.7	202 41.4	49 10.0	10 2.0	77 15.8	488 100.0

Auch nach diesem Kriterium werden die Schulen von den Lehrpersonen durchschnittlich etwas besser eingestuft als von den Eltern. Gut 55 Prozent der Meinungen sind sehr positiv, die restlichen bei einer Enthaltung zumindest eher positiv (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Vorbereitung für den weiteren Ausbildungsweg. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	9 47.4	9 47.4	1 5.3	0 0.0	0 0.0	19 100.0
übrige Schulen	23 59.0	15 38.5	0 0.0	0 0.0	1 2.6	39 100.0
Total	32 55.2	24 41.4	1 1.7	0 0.0	1 1.7	58 100.0

Für die Reorganisationsmassnahmen kann folgendes beachtet werden:

Die überwiegende Mehrheit der kleinen, dezentralen Schulbetriebe mit einem entsprechend hohen Anteil an Jahrgängen pro Klasse schneidet bei den befragten Eltern überdurchschnittlich gut ab. Umgekehrt zeigt sich das Bild jedoch bei den Lehrpersonen. Ein klarer Trend für oder gegen Jahrgangsklassen resp. für oder gegen einen Erhalt sämtlicher Betriebe ist auch hier nicht festzustellen.

4.3 Individuelle Betreuung

Gut 37 Prozent der Eltern empfinden die individuelle Betreuung der Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten sehr, weitere knapp 39 Prozent zumindest eher positiv. Rund ein Fünftel stuft sie eher oder sehr negativ ein. Die Schulen in den Aussenbäuerten werden dabei durchschnittlich häufiger positiv bewertet als die übrigen Schulen (vgl. Tabelle 14). Das Urteil der Lehrerinnen und Lehrer fällt unter dem Strich wiederum etwas positiver aus. Auch hier werden die Aussenbäuerschulen durchschnittlich etwas positiver beurteilt als die übrigen Betriebe (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 14: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der individuellen Betreuung der Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	82 56.6	44 30.3	15 10.3	0 0.0	4 2.8	145 100.0
übrige Schulen	99 28.9	144 42.1	66 19.3	22 6.4	11 3.2	342 100.0
Total	181 37.2	188 38.6	81 16.6	22 4.5	15 3.1	487 100.0

Tabelle 15: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der individuellen Betreuung der Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	13 68.4	5 26.3	0 0.0	0 0.0	1 5.3	19 100.0
übrige Schulen	12 31.6	22 57.9	3 7.9	0 0.0	1 2.6	38 100.0
Total	25 43.9	27 47.4	3 5.3	0 0.0	2 3.5	57 100.0

Zusammenfassend kann für die möglichen Reorganisationsmassnahmen geurteilt werden, dass in den Schulen der Aussenbüerten mit einem hohen Anteil an Jahrgängen und entsprechend wenigen Schüler/-innen pro Klasse die individuelle Betreuung häufiger positiv wahrgenommen wird.

4.4 Angemessener Leistungswettbewerb

Während bei der individuellen Beurteilung der Schülerinnen und Schüler Mischklassen gegenüber Jahrgangsklassen aufgrund der tieferen Schülerzahlen einen deutlichen Vorteil aufweisen, kann angenommen werden, dass ein angemessener Leistungswettbewerb zwischen den Schüler/-innen in Jahrgangsklassen infolge der grösseren Leistungsdichte entsprechend höher ist. Gemessen an den Einschätzungen der Eltern kann diese Annahme tendenziell nicht bestätigt werden (vgl. Tabelle 16). Gesamthaft wird der angemessene Leistungswettbewerb zwischen den Schüler/-innen in der Klasse von gut einem Fünftel als sehr positiv und von der Hälfte der befragten Eltern als eher positiv beurteilt. Eher resp. sehr negativ empfinden den Leistungswettbewerb gut zwölf resp. knapp drei Prozent, knappe 13 Prozent kreuzten die Ausprägung «weiss nicht» an.

Das Urteil der Lehrkräfte zum angemessenen Leistungswettbewerb fällt zu einem Drittel «sehr positiv», in gut der Hälfte «eher positiv» aus. Rund zehn Prozent empfinden die Wettbewerbssituation unter den Schülerinnen und Schülern eher negativ. Tendenziell wird von den Lehrpersonen der Leistungswettbewerb in den kleineren Aussenbüertschulen seltener positiv beurteilt als in den übrigen Schulbetrieben (vgl. Tabelle 17).

Für mögliche Reorganisationsmassnahmen kann gefolgert werden, dass die Resultate zu der Wettbewerbssituation unter den Schüler/innen zu wenig deutlich ausfallen, als dass sie ein zwingendes Kriterium gegen einen Erhalt der kleinen Schulbetriebe mit überdurchschnittlich vielen Jahrgängen pro Klasse darstellen könnten.

Tabelle 16: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich des angemessenen Leistungswettbewerbs zwischen den Schüler/innen in der Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	50 34.2	63 43.2	17 11.6	0 0.0	16 11.0	146 100.0
übrige Schulen	58 16.9	183 53.2	44 12.8	13 3.8	46 13.4	344 100.0
Total	108 22.0	246 50.2	61 12.4	13 2.7	62 12.7	490 100.0

Tabelle 17: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich des angemessenen Leistungswettbewerbs zwischen den Schüler/innen in der Klasse. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	4 21.1	11 57.9	3 15.8	0 0.0	1 5.3	19 100.0
übrige Schulen	15 38.5	20 51.3	3 7.7	0 0.0	1 2.6	39 100.0
Total	19 32.8	31 53.4	6 10.3	0 0.0	2 3.4	58 100.0

4.5 Zusammenleben in der Klasse

Das Zusammenleben der Schüler/innen in der Klasse wird von der grossen Mehrheit gut beurteilt. Im Durchschnitt empfinden es knapp 44 Prozent als sehr positiv, weitere knapp 46 Prozent als eher positiv. Nur eine Minderheit von knapp 9 resp. knapp einem Prozent stufen das Zusammenleben in der Klasse als eher resp. sehr negativ ein. Die Schulen in den Aussenbüerten werden dabei leicht häufiger sehr positiv beurteilt als die übrigen Schulbetriebe. (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich des Zusammenlebens in der Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	82 56.2	52 35.6	9 6.2	1 0.7	2 1.4	146 100.0
übrige Schulen	134 38.7	172 49.7	34 9.8	3 0.9	3 0.9	346 100.0
Total	216 43.9	224 45.5	43 8.7	4 0.8	5 1.0	492 100.0

Auch das Zusammenleben in der Klasse wird von den Lehrkräften durchschnittlich etwas häufiger sehr positiv eingestuft. Zwischen den Schulen in den Aussenbäuerten und den übrigen Schulen finden sich keine nennenswerten Unterschiede (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich des Zusammenlebens in der Klasse. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbäuert	11 57.9	7 36.8	1 5.3	0 0.0	0 0.0	19 100.0
übrige Schulen	22 56.4	14 35.9	2 5.1	0 0.0	1 2.6	39 100.0
Total	33 56.9	21 36.2	3 5.2	0 0.0	1 1.7	58 100.0

Aus der vorhandenen Datenlage kann im Hinblick auf mögliche Reorganisationsmassnahmen folgendes abgeleitet werden: Das Zusammenleben wird für die Schulen der Aussenbäuerten tendenziell etwas häufiger positiv beurteilt als für die eher zentralen Schulhäuser. Allerdings sind die Unterschiede zu klein, als dass ein klares Argument für die Aussenbäuertschulen mit überdurchschnittlich vielen Jahrgängen pro Schulklasse herausgefiltert werden könnte.

4.6 Bedeutung der Schule für Ortsteil und Einwohnerschaft

Als nächstes wird die Bedeutung des Schulbetriebes für den Ortsteil und dessen Einwohnerschaft untersucht. Unter den Eltern fallen die Ergebnisse zum allergrössten Teil positiv oder sehr positiv aus (vgl. Tabelle 20). Dabei wird die Bedeutung der Aussenbäuertschulen klar häufiger sehr

positiv beurteilt als die eher zentralen Schulbetriebe. Die Einschätzungen des Lehrpersonals gehen in eine ähnliche Richtung. (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 20: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Bedeutung für den Ortsteil und dessen Einwohnerschaft. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	122 84.1	19 13.1	3 2.1	0 0.0	1 0.7	145 100.0
übrige Schulen	130 37.8	156 45.3	9 2.6	6 1.7	43 12.5	344 100.0
Total	252 51.5	175 35.8	12 2.5	6 1.2	44 9.0	489 100.0

Tabelle 21: Beurteilung des Schulbetriebes bezüglich der Bedeutung für den Ortsteil und dessen Einwohnerschaft. Vergleich der Antworten des Lehrpersonals nach Tätigkeitsort.

	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Schule in Aussenbüert	16 84.2	3 15.8	0 0.0	0 0.0	0 0.0	19 100.0
übrige Schulen	21 53.8	13 33.3	0 0.0	0 0.0	5 12.8	39 100.0
Total	37 63.8	16 27.6	0 0.0	0 0.0	5 8.6	58 100.0

Im Bezug auf allfällige Reorganisationsmassnahmen kann gefolgert werden, dass den Aussenbüerterschulen durchschnittlich klar öfters eine positive Bedeutung zukommt als den Schulen in den zentralen Ortsteilen – durchaus eine mögliche Rechtfertigung einer möglichst kompletten Beibehaltung der kleinen, dezentralen Schulbetriebe.

Anhang

1 Zum Bericht

1.1 Ausgangslage und Auftrag

Tabelle 22: Schülerbestände in der Gemeinde Saanen. Vergleich zwischen den Schuljahren 2007/2008 und 2010/2011. Stand 10.10.2007.

	2007/2008			2010/2011			Differenz 2007/2008 - 2010/2011 in %		
	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Klassen- grösse Ø	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Klassen- grösse Ø	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler	Klassen- grösse Ø
Abländschen	1	10	10.0	1	7	7.0	0.0	-30.0	-30.0
Turbach	2	34	17.0	2	29	14.5	0.0	-14.7	-14.7
Gstaad Rütli	7	108	15.4	6	90	15.0	-14.3	-16.7	-2.8
Chalberhöni	1	9	9.0	1	7	7.0	0.0	-22.2	-22.2
Saanen	6	105	17.5	6	101	16.8	0.0	-3.8	-3.8
Schönried	3	46	15.3	3	40	13.3	0.0	-13.0	-13.0
OSZ Ebnit	11	205	18.6	9	180	20.0	-18.2	-12.2	+7.3
Bissen	2	36	18.0	2	34	17.0	0.0	-5.6	-5.6
Gruben	2	29	14.5	2	30	15.0	0.0	+3.4	+3.4
Saanenmöser	2	28	14.0	1	13	13.0	-50.0	-53.6	-7.1
Grund	3	39	13.0	2	29	14.5	-33.3	-25.6	+11.5
Total	40	649	16.2	35	560	16.0	-12.5	-13.7	-1.4

Bemerkung: Berücksichtigt sind sämtliche Schulklassen der 1. bis 9. Stufe. Die Bestände des Jahres 2010/2011 errechnen sich aus dem Stand vom 10.10.2007 und sind als Richtwerte zu verstehen.

2 Rahmenbedingungen zu den Reformen im Schulbereich

2.1 Schulweg

Tabelle 23: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen selbstständig zurücklegen können. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	98	74.2	23	17.4	10	7.6	1	0.8	132	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	57	74.0	13	16.9	7	9.1	0	0.0	77	100.0
Lehrpersonal	42	60.9	15	21.7	10	14.5	2	2.9	69	100.0
Total	197	70.9	51	18.3	27	9.7	3	1.1	278	100.0
Unter-/Mittelstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	143	79.0	30	16.6	6	3.3	2	1.1	181	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	64	82.1	13	16.7	1	1.3	0	0.0	78	100.0
Lehrpersonal	47	68.1	19	27.5	3	4.3	0	0.0	69	100.0
Total	254	77.4	62	18.9	10	3.0	2	0.6	328	100.0
Kindergarten										
Eltern schulpflichtiger Kinder	51	86.4	5	8.5	3	5.1	0	0.0	59	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 1.

Tabelle 24: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen der Oberstufe selbstständig zurücklegen können. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gruben	14	93.3	1	6.7	0	0.0	0	0.0	15	100.0
Grund	16	84.2	0	0.0	3	15.8	0	0.0	19	100.0
Schönried	17	81.0	2	9.5	2	9.5	0	0.0	21	100.0
Gstaad	33	78.6	8	19.0	1	2.4	0	0.0	42	100.0
Saanen	36	76.6	8	17.0	3	6.4	0	0.0	47	100.0
Abländschen, Chalberhöni	5	71.4	2	28.6	0	0.0	0	0.0	7	100.0
Turbach	8	66.7	3	25.0	1	8.3	0	0.0	12	100.0
Ebnit	7	63.6	4	36.4	0	0.0	0	0.0	11	100.0
Saanenmöser	3	60.0	0	0.0	1	20.0	1	20.0	5	100.0
Bissen	11	57.9	4	21.1	4	21.1	0	0.0	19	100.0
Total Oberstufe	150	75.8	32	16.2	15	7.6	1	0.5	198	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 2.

Tabelle 25: Wichtigkeit eines Schulweges, den die Schüler/-innen der Unter- und Mittelstufe selbstständig zurücklegen können. Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Grund	26	92.9	2	7.1	0	0.0	0	0.0	28	100.0
Turbach	17	89.5	1	5.3	1	5.3	0	0.0	19	100.0
Saanen	44	81.5	10	18.5	0	0.0	0	0.0	54	100.0
Bissen	16	80.0	3	15.0	1	5.0	0	0.0	20	100.0
Ebnit	12	80.0	3	20.0	0	0.0	0	0.0	15	100.0
Gstaad	48	80.0	9	15.0	2	3.3	1	1.7	60	100.0
Gruben	15	78.9	4	21.1	0	0.0	0	0.0	19	100.0
Abländschen, Chalberhöni	6	75.0	2	25.0	0	0.0	0	0.0	8	100.0
Schönried	17	68.0	6	24.0	2	8.0	0	0.0	25	100.0
Saanenmöser	6	66.7	1	11.1	1	11.1	1	11.1	9	100.0
Total Unter- und Mittelstufe	207	80.5	41	16.0	7	2.7	2	0.8	257	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 3.

2.2 Zu Hause Mittagessen

Tabelle 26: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen zu Hause zu Mittagessen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	68	51.5	37	28.0	25	18.9	2	1.5	132	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	25	32.1	37	47.4	13	16.7	3	3.8	78	100.0
Lehrpersonal	15	21.7	35	50.7	16	23.2	3	4.3	69	100.0
Total	108	38.7	109	39.1	54	19.4	8	2.9	279	100.0
Unter-/Mittelstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	127	69.8	37	20.3	15	8.2	3	1.6	182	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	58	75.3	16	20.8	3	3.9	0	0.0	77	100.0
Lehrpersonal	44	63.8	21	30.4	4	5.8	0	0.0	69	100.0
Total	229	69.8	74	22.6	22	6.7	3	0.9	328	100.0
Kindergarten										
Eltern schulpflichtiger Kinder	41	68.3	13	21.7	5	8.3	1	1.7	60	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 4.

Tabelle 27: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen der Oberstufe zu Hause zu Mittagessen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	6	85.7	1	14.3	0	0.0	0	0.0	7	100.0
Turbach	8	66.7	4	33.3	0	0.0	0	0.0	12	100.0
Ebnit	6	54.5	2	18.2	3	27.3	0	0.0	11	100.0
Gruben	8	53.3	2	13.3	3	20.0	2	13.3	15	100.0
Bissen	9	47.4	9	47.4	1	5.3	0	0.0	19	100.0
Grund	9	45.0	9	45.0	2	10.0	0	0.0	20	100.0
Gstaad	17	40.5	20	47.6	4	9.5	1	2.4	42	100.0
Saanen	18	38.3	17	36.2	12	25.5	0	0.0	47	100.0
Schönried	8	38.1	5	23.8	7	33.3	1	4.8	21	100.0
Saanenmöser	0	0.0	2	40.0	2	40.0	1	20.0	5	100.0
Total Oberstufe	89	44.7	71	35.7	34	17.1	5	2.5	199	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 5.

Tabelle 28: Wichtigkeit der Option von den Schüler/-innen der der Unter- und Mittelstufe zu Hause zu Mittag essen. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	8	100.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	8	100.0
Turbach	17	89.5	2	10.5	0	0.0	0	0.0	19	100.0
Bissen	17	85.0	2	10.0	1	5.0	0	0.0	20	100.0
Gruben	16	84.2	2	10.5	1	5.3	0	0.0	19	100.0
Ebnit	13	81.3	3	18.8	0	0.0	0	0.0	16	100.0
Grund	20	71.4	5	17.9	3	10.7	0	0.0	28	100.0
Saanen	37	68.5	12	22.2	4	7.4	1	1.9	54	100.0
Gstaad	40	67.8	15	25.4	3	5.1	1	1.7	59	100.0
Saanenmöser	4	44.4	2	22.2	2	22.2	1	11.1	9	100.0
Schönried	11	44.0	10	40.0	4	16.0	0	0.0	25	100.0
Total Unter- und Mittelstufe	183	71.2	53	20.6	18	7.0	3	1.2	257	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 6.

2.3 Angebot Mittagstisch

Tabelle 29: Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes in der Schule (eine Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken). Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	33	27.0	31	25.4	36	29.5	22	18.0	122	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	18	23.7	26	34.2	24	31.6	8	10.5	76	100.0
Lehrpersonal	25	37.3	27	40.3	7	10.4	8	11.9	67	100.0
Total	76	28.7	84	31.7	67	25.3	38	14.3	265	100.0
Unter- / Mittelstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	20	12.0	30	18.1	68	41.0	48	28.9	166	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	6	7.9	22	28.9	22	28.9	26	34.2	76	100.0
Lehrpersonal	8	11.9	22	32.8	21	31.3	16	23.9	67	100.0
Total	34	11.0	74	23.9	111	35.9	90	29.1	309	100.0
Kindergarten										
Eltern schulpflichtiger Kinder	11	18.6	14	23.7	20	33.9	14	23.7	59	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 7.

Tabelle 30: Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes in der Schule (eine Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken). Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder nach besuchter Schule.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ebnit	37	33.6	36	32.7	25	22.7	12	10.9	110	100.0
Gstaad	15	18.5	21	25.9	31	38.3	14	17.3	81	100.0
Schönried	7	16.3	5	11.6	19	44.2	12	27.9	43	100.0
Saanen	11	12.5	17	19.3	30	34.1	30	34.1	88	100.0
Turbach	3	11.5	0	0.0	11	42.3	12	46.2	26	100.0
Saanenmöser	2	9.5	5	23.8	7	33.3	7	33.3	21	100.0
Bissen	2	6.5	2	6.5	16	51.6	11	35.5	31	100.0
Grund	1	3.4	6	20.7	16	55.2	6	20.7	29	100.0
Abländschen, Chalberhöni	0	0.0	2	14.3	6	42.9	6	42.9	14	100.0
Gruben	0	0.0	1	5.6	2	11.1	15	83.3	18	100.0
Total	78	16.9	95	20.6	163	35.4	125	27.1	461	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 8.

2.4 Wahlfachangebot und Schulinfrastruktur

Tabelle 31: Wichtigkeit eines ausgebauten Wahlfachangebotes. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	60	45.8	50	38.2	16	12.2	5	3.8	131	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	47	60.3	27	34.6	4	5.1	0	0.0	78	100.0
Lehrpersonal	38	55.1	25	36.2	4	5.8	2	2.9	69	100.0
Total	145	52.2	102	36.7	24	8.6	7	2.5	278	100.0
Unter- und Mittelstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	63	35.4	74	41.6	36	20.2	5	2.8	178	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	15	19.5	28	36.4	29	37.7	5	6.5	77	100.0
Lehrpersonal	14	20.3	24	34.8	24	34.8	7	10.1	69	100.0
Total	92	28.4	126	38.9	89	27.5	17	5.2	324	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 9.

Tabelle 32: Wichtigkeit einer ausgebauten Infrastruktur (Spezialräume etc.). Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr wichtig		eher wichtig		eher unwichtig		sehr unwichtig		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Oberstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	32	24.4	49	37.4	42	32.1	8	6.1	131	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	47	60.3	27	34.6	4	5.1	0	0.0	78	100.0
Lehrpersonal	32	46.4	29	42.0	7	10.1	1	1.4	69	100.0
Total	111	39.9	105	37.8	53	19.1	9	3.2	278	100.0
Unter- und Mittelstufe										
Eltern schulpflichtiger Kinder	42	23.5	58	32.4	68	38.0	11	6.1	179	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	15	19.5	28	36.4	29	37.7	5	6.5	77	100.0
Lehrpersonal	18	26.1	20	29.0	25	36.2	6	8.7	69	100.0
Total	75	23.1	106	32.6	122	37.5	22	6.8	325	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 10.

3 Reformen in der Volksschule Saanen

3.1 Erhaltung der Schulbetriebe

Tabelle 33: Zustimmungsgrad für die Erhaltung des Schulbetriebs in sämtlichen elf Schulhäusern. Vergleich schul- und vorschulpflichtiger Eltern nach Wohnort.

	ja		eher ja		eher nein		nein		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen	5	100.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	5	100.0
Chalberhöni	7	100.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	7	100.0
Turbach	15	68.2	5	22.7	2	9.1	0	0.0	22	100.0
Gruben	13	59.1	3	13.6	3	13.6	3	13.6	22	100.0
Bissen	12	42.9	7	25.0	5	17.9	4	14.3	28	100.0
Grund	15	40.5	10	27.0	7	18.9	5	13.5	37	100.0
Saanen	26	35.6	16	21.9	18	24.7	13	17.8	73	100.0
Schönried	12	33.3	4	11.1	9	25.0	11	30.6	36	100.0
Gstaad	25	30.9	22	27.2	19	23.5	15	18.5	81	100.0
Ebnit	4	21.1	7	36.8	5	26.3	3	15.8	19	100.0
Saanenmöser	2	18.2	2	18.2	1	9.1	6	54.5	11	100.0
Total	136	39.9	76	22.3	69	20.2	60	17.6	341	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 15.

Tabelle 34: Massnahmen zur langfristigen Sicherung der kleinen, dezentralen Schulbetriebe. Vergleich der Einschätzungen von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	1. Priorität		2. Priorität		3. Priorität		4. Priorität		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %						
Sicherung durch höhere Bildungsausgaben										
Eltern schulpflichtiger Kinder	120	70.2	39	22.8	8	4.7	4	2.3	171	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	26	53.1	18	36.7	3	6.1	2	4.1	49	100.0
Lehrpersonal	27	55.1	14	28.6	6	12.2	2	4.1	49	100.0
Total	173	64.3	71	26.4	17	6.3	8	3.0	269	100.0
Häufigere Zusammenarbeit zwischen Schulhäusern										
Eltern schulpflichtiger Kinder	34	20.4	72	43.1	31	18.6	30	18.0	167	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	18	36.0	15	30.0	12	24.0	5	10.0	50	100.0
Lehrpersonal	18	36.7	14	28.6	14	28.6	3	6.1	49	100.0
Total	70	26.3	101	38.0	57	21.4	38	14.3	266	100.0
Mittags-/Tagebetreuungen von Kindern auswärtiger Schulen										
Eltern schulpflichtiger Kinder	18	10.8	37	22.3	76	45.8	35	21.1	166	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	4	8.0	11	22.0	27	54.0	8	16.0	50	100.0
Lehrpersonal	5	10.2	16	32.7	23	46.9	5	10.2	49	100.0
Total	27	10.2	64	24.2	126	47.5	48	18.1	265	100.0
Aufnahme städtischer Kinder aus schwierigen Verhältnissen										
Eltern schulpflichtiger Kinder	10	6.0	28	16.8	25	15.0	104	62.3	167	100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	1	2.0	3	6.0	11	22.0	35	70.0	50	100.0
Lehrpersonal	2	4.1	9	18.4	6	12.2	32	65.3	49	100.0
Total	13	4.9	40	15.0	42	15.8	171	64.3	266	100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 16.

3.2 Jahrgangs- und Mischklassen in der Unter- / Mittelstufe

Tabelle 35: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	Eltern schul- pflichtiger Kinder		Eltern vorschul- pflichtiger Kinder		Lehr- personal		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)								
sehr geeignet	141	58.8	36	49.3	29	45.3	206	54.6
eher geeignet	49	20.4	24	32.9	19	29.7	92	24.4
eher ungeeignet	29	12.1	9	12.3	14	21.9	52	13.8
sehr ungeeignet	21	8.8	4	5.5	2	3.1	27	7.2
Summe	240	100.0	73	100.0	64	100.0	377	100.0
Mischklasse (max. 2 JG)								
sehr geeignet	107	43.7	40	53.3	38	57.6	185	47.9
eher geeignet	113	46.1	28	37.3	25	37.9	166	43.0
eher ungeeignet	15	6.1	7	9.3	2	3.0	24	6.2
sehr ungeeignet	10	4.1	0	0.0	1	1.5	11	2.8
Summe	245	100.0	75	100.0	66	100.0	386	100.0
Mischklasse (max. 4 JG)								
sehr geeignet	50	22.5	13	17.3	21	31.8	84	23.1
eher geeignet	51	23.0	22	29.3	27	40.9	100	27.5
eher ungeeignet	68	30.6	24	32.0	14	21.2	106	29.2
sehr ungeeignet	53	23.9	16	21.3	4	6.1	73	20.1
Summe	222	100.0	75	100.0	66	100.0	363	100.0
Mischklasse (max. 6 JG)								
sehr geeignet	12	5.7	5	6.8	6	9.5	23	6.6
eher geeignet	30	14.3	7	9.6	15	23.8	52	15.0
eher ungeeignet	59	28.1	23	31.5	21	33.3	103	29.8
sehr ungeeignet	109	51.9	38	52.1	21	33.3	168	48.6
Summe	210	100.0	73	100.0	63	100.0	346	100.0
Gesamtschule (max. 9 JG)								
sehr geeignet	24	11.1	7	9.6	8	13.1	39	11.1
eher geeignet	28	13.0	7	9.6	15	24.6	50	14.3
eher ungeeignet	54	25.0	13	17.8	18	29.5	85	24.3
sehr ungeeignet	110	50.9	46	63.0	20	32.8	176	50.3
Summe	216	100.0	73	100.0	61	100.0	350	100.0

Bemerkung: Vgl. Tabelle 5.

Tabelle 36: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Vergleich der Antworten von Eltern schulpflichtiger Kinder in der 1.-6. Klasse nach Schultyp.

	Saanen (1 JG)		Gstaad Rüti (2 JG)		Bissen/Grund/ Schönried (2-4 JG)		Gruben/ Turbach (4-5 JG)		Abländschen/ Chalberhöni (>5 JG)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)										
sehr geeignet	36	81.8	29	78.4	19	39.6	2	8.7	1	20.0
eher geeignet	7	15.9	7	18.9	13	27.1	5	21.7	1	20.0
eher ungeeignet	1	2.3	0	0.0	10	20.8	11	47.8	1	20.0
sehr ungeeignet	0	0.0	1	2.7	6	12.5	5	21.7	2	40.0
Summe	44	100.0	37	100.0	48	100.0	23	100.0	5	100.0
Mischklasse (max. 2 JG)										
sehr geeignet	12	31.6	16	42.1	29	50.9	7	31.8	1	25.0
eher geeignet	23	60.5	18	47.4	27	47.4	9	40.9	0	0.0
eher ungeeignet	2	5.3	1	2.6	1	1.8	4	18.2	3	75.0
sehr ungeeignet	1	2.6	3	7.9	0	0.0	2	9.1	0	0.0
Summe	38	100.0	38	100.0	57	100.0	22	100.0	4	100.0
Mischklasse (max. 4 JG)										
sehr geeignet	6	16.7	2	6.9	11	21.6	16	61.5	0	0.0
eher geeignet	3	8.3	4	13.8	15	29.4	7	26.9	2	50.0
eher ungeeignet	14	38.9	15	51.7	15	29.4	2	7.7	2	50.0
sehr ungeeignet	13	36.1	8	27.6	10	19.6	1	3.8	0	0.0
Summe	36	100.0	29	100.0	51	100.0	26	100.0	4	100.0
Mischklasse (max. 6 JG)										
sehr geeignet	6	16.7	0	0.0	0	0.0	3	13.0	1	25.0
eher geeignet	5	13.9	1	3.6	8	17.0	1	4.3	2	50.0
eher ungeeignet	4	11.1	8	28.6	14	29.8	13	56.5	0	0.0
sehr ungeeignet	21	58.3	19	67.9	25	53.2	6	26.1	1	25.0
Summe	36	100.0	28	100.0	47	100.0	23	100.0	4	100.0
Gesamtschule (max. 9 JG)										
sehr geeignet	7	20.6	1	3.4	2	4.2	2	8.7	4	66.7
eher geeignet	3	8.8	1	3.4	7	14.6	5	21.7	1	16.7
eher ungeeignet	2	5.9	6	20.7	14	29.2	10	43.5	0	0.0
sehr ungeeignet	22	64.7	21	72.4	25	52.1	6	26.1	1	16.7
Summe	34	100.0	29	100.0	48	100.0	23	100.0	6	100.0

Bemerkung: Vgl. Tabelle 6.

Tabelle 37: Eignungsgrad von Klassenformen für die Kinder der 1.-6. Klasse. Vergleich der Lehrpersonen nach Schultyp.

	Saanen, OSZ Ebnit (1 JG)		Gstaad Rütti (2 JG)		Bissen/Grund/ Schönried (2-4 JG)		Gruben/ Turbach (4-5 JG)		Abländschen/ Chalberhöni (>5 JG)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Jahrgangsklasse (1 JG pro Klasse)										
sehr geeignet	12	66.7	5	41.7	6	40.0	1	14.3	1	25.0
eher geeignet	6	33.3	6	50.0	6	40.0	1	14.3	0	0.0
eher ungeeignet	0	0.0	1	8.3	3	20.0	3	42.9	3	75.0
sehr ungeeignet	0	0.0	0	0.0	0	0.0	2	28.6	0	0.0
Summe	18	100.0	12	100.0	15	100.0	7	100.0	4	100.0
Mischklasse (max. 2 JG)										
sehr geeignet	8	44.4	7	50.0	13	92.9	3	42.9	2	40.0
eher geeignet	10	55.6	7	50.0	1	7.1	2	28.6	2	40.0
eher ungeeignet	0	0.0	0	0.0	0	0.0	1	14.3	1	20.0
sehr ungeeignet	0	0.0	0	0.0	0	0.0	1	14.3	0	0.0
Summe	18	100.0	14	100.0	14	100.0	7	100.0	5	100.0
Mischklasse (max. 4 JG)										
sehr geeignet	4	23.5	4	28.6	2	14.3	4	57.1	3	60.0
eher geeignet	3	17.6	6	42.9	10	71.4	3	42.9	2	40.0
eher ungeeignet	9	52.9	3	21.4	1	7.1	0	0.0	0	0.0
sehr ungeeignet	1	5.9	1	7.1	1	7.1	0	0.0	0	0.0
Summe	17	100.0	14	100.0	14	100.0	7	100.0	5	100.0
Mischklasse (max. 6 JG)										
sehr geeignet	1	6.3	1	7.7	0	0.0	0	0.0	3	60.0
eher geeignet	3	18.8	3	23.1	1	7.1	4	57.1	2	40.0
eher ungeeignet	5	31.3	5	38.5	7	50.0	2	28.6	0	0.0
sehr ungeeignet	7	43.8	4	30.8	6	42.9	1	14.3	0	0.0
Summe	16	100.0	13	100.0	14	100.0	7	100.0	5	100.0
Gesamtschule (max. 9 JG)										
sehr geeignet	1	6.7	2	16.7	0	0.0	0	0.0	4	80.0
eher geeignet	5	33.3	2	16.7	2	14.3	2	28.6	1	20.0
eher ungeeignet	4	26.7	3	25.0	6	42.9	4	57.1	0	0.0
sehr ungeeignet	5	33.3	5	41.7	6	42.9	1	14.3	0	0.0
Summe	15	100.0	12	100.0	14	100.0	7	100.0	5	100.0

Bemerkung: Vgl. Tabelle 7.

3.3 Zentralisierung der Oberstufe

Tabelle 38: Standort der Oberstufe. Vergleich der Eltern schulpflichtiger Kinder der Oberstufe nach Wichtigkeit selbstständiger Schulweg.

	Zentralisierung im OSZ Ebnit		Schulbesuch nahe Wohnort		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
selbstständiger Schulweg sehr wichtig	81	65.3	113	76.4	194	71.3
selbstständiger Schulweg eher wichtig	24	19.4	24	16.2	48	17.6
selbstständiger Schulweg eher unwichtig	18	14.5	9	6.1	27	9.9
selbstständiger Schulweg sehr unwichtig	1	0.8	2	1.4	3	1.1
Summe	124	100.0	148	100.0	272	100.0

Vgl. Abbildung 19.

Tabelle 39: Standort der Oberstufe. Vergleich der Eltern schulpflichtiger Kinder der Oberstufe nach Wichtigkeit zu Hause Mittagessen.

	Zentralisierung im OSZ Ebnit		Schulbesuch nahe Wohnort		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Zu Hause Mittagessen sehr wichtig	34	27.2	73	49.3	107	39.2
Zu Hause Mittagessen eher wichtig	51	40.8	53	35.8	104	38.1
Zu Hause Mittagessen eher unwichtig	34	27.2	20	13.5	54	19.8
Zu Hause Mittagessen sehr unwichtig	6	4.8	2	1.4	8	2.9
Total	125	100.0	148	100.0	273	100.0

Vgl. Abbildung 19.

Tabelle 40: Standort der Oberstufe. Vergleich der Eltern schulpflichtiger Kinder der Oberstufe nach Wichtigkeit eines Mittagstischangebotes.

	Zentralisierung im OSZ Ebnit		Schulbesuch nahe Wohnort		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Angebot Mittagstisch sehr wichtig	43	35.5	32	23.2	75	29.0
Angebot Mittagstisch eher wichtig	41	33.9	39	28.3	80	30.9
Angebot Mittagstisch eher unwichtig	24	19.8	42	30.4	66	25.5
Angebot Mittagstisch sehr unwichtig	13	10.7	25	18.1	38	14.7
Total	121	100.0	138	100.0	259	100.0

Vgl. Abbildung 19.

Tabelle 41: Standort der Oberstufe. Vergleich der Eltern schulpflichtiger Kinder der Oberstufe nach Wichtigkeit eines ausgebauten Wahlfachangebotes.

	Zentralisierung im OSZ Ebnit		Schulbesuch nahe Wohnort		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Angebot Wahlfächer sehr wichtig	84	68.3	57	38.3	141	51.8
Angebot Wahlfächer eher wichtig	33	26.8	67	45.0	100	36.8
Angebot Wahlfächer eher unwichtig	5	4.1	19	12.8	24	8.8
Angebot Wahlfächer sehr unwichtig	1	0.8	6	4.0	7	2.6
Total	123	100.0	149	100.0	272	100.0

Vgl. Abbildung 19.

Tabelle 42: Standort der Oberstufe (7.-9. Klasse). Vergleich der Eltern schulpflichtiger Kinder der Oberstufe nach Wichtigkeit einer ausgebauten Infrastruktur (Spezialräume etc.).

	Zentralisierung im OSZ Ebnit		Schulbesuch nahe Wohnort		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ausbau Infrastruktur sehr wichtig	56	45.2	35	24.1	91	33.8
Ausbau Infrastruktur eher wichtig	48	38.7	64	44.1	112	41.6
Ausbau Infrastruktur eher unwichtig	18	14.5	38	26.2	56	20.8
Ausbau Infrastruktur sehr unwichtig	2	1.6	8	5.5	10	3.7
Total	124	100.0	145	100.0	269	100.0

Vgl. Abbildung 19.

3.5 Tagesschulen

Tabelle 43: Interesse an Tagesschule. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder und des Lehrpersonals.

	sehr interessiert	eher interessiert	eher nicht interessiert	gar nicht interessiert	Summe
	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %	Anzahl in %
Interesse an Tagesschule allgemein					
Eltern schulpflichtiger Kinder	47 16.7	58 20.6	78 27.7	99 35.1	282 100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	9 11.5	19 24.4	27 34.6	23 29.5	78 100.0
Lehrpersonal	11 15.9	27 39.1	18 26.1	13 18.8	69 100.0
Total	67 15.6	104 24.2	123 28.7	135 31.5	429 100.0
Interesse an Tagesschule unter Berücksichtigung ihrer Kosten					
Eltern schulpflichtiger Kinder	24 8.5	53 18.9	92 32.7	112 39.9	281 100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	7 9.0	9 11.5	36 46.2	26 33.3	78 100.0
Lehrpersonal	10 14.9	28 41.8	14 20.9	15 22.4	67 100.0
Total	41 9.6	90 21.1	142 33.3	153 35.9	426 100.0
Interesse an Tagesschule unter Berücksichtigung eines ev. entfernten Standortes					
Eltern schulpflichtiger Kinder	23 8.2	46 16.4	98 34.9	114 40.6	281 100.0
Eltern vorschulpflichtiger Kinder	8 10.3	11 14.1	31 39.7	28 35.9	78 100.0
Lehrpersonal	8 11.8	20 29.4	24 35.3	16 23.5	68 100.0
Total	39 9.1	77 18.0	153 35.8	158 37.0	427 100.0

Bemerkung: Vgl. Abbildung 25.

Tabelle 44: Interesse an der Einführung einer Tagesschule in der Gemeinde Saanen unter Berücksichtigung ihrer Kosten. Vergleich der Antworten von Eltern schul-/vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr interessiert		eher interessiert		eher nicht interessiert		gar nicht interessiert		Σ	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	4	40.0	0	0.0	4	40.0	2	20.0	10	100.0
Saanenmöser	3	27.3	3	27.3	2	18.2	3	27.3	11	100.0
Gstaad	11	13.3	19	22.9	29	34.9	24	28.9	83	100.0
Turbach	2	9.1	2	9.1	5	22.7	13	59.1	22	100.0
Saanen	5	6.6	17	22.4	25	32.9	29	38.2	76	100.0
Ebnit	1	5.0	1	5.0	10	50.0	8	40.0	20	100.0
Gruben	1	4.3	3	13.0	6	26.1	13	56.5	23	100.0
Bissen	1	3.6	2	7.1	11	39.3	14	50.0	28	100.0
Grund	1	2.8	4	11.1	16	44.4	15	41.7	36	100.0
Schönried	1	2.7	10	27.0	13	35.1	13	35.1	37	100.0
Total	30	8.7	61	17.6	121	35.0	134	38.7	346	100.0

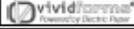
Vgl. Tabelle 9.

Tabelle 45: Interesse an der Einführung einer Tagesschule in der Gemeinde Saanen unter Berücksichtigung eines ev. entfernten Standortes. Vergleich der Antworten von Eltern schul- und vorschulpflichtiger Kinder nach Wohnort.

	sehr interessiert		eher interessiert		eher nicht interessiert		gar nicht interessiert		Summe	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Abländschen, Chalberhöni	6	54.5	0	0.0	3	27.3	2	18.2	11	100.0
Saanenmöser	3	27.3	3	27.3	2	18.2	3	27.3	11	100.0
Gstaad	8	9.8	16	19.5	35	42.7	23	28.0	82	100.0
Saanen	7	9.2	14	18.4	24	31.6	31	40.8	76	100.0
Schönried	2	5.4	9	24.3	12	32.4	14	37.8	37	100.0
Ebnit	1	5.0	1	5.0	10	50.0	8	40.0	20	100.0
Gruben	1	4.3	4	17.4	6	26.1	12	52.2	23	100.0
Bissen	1	3.6	1	3.6	12	42.9	14	50.0	28	100.0
Grund	1	2.8	3	8.3	15	41.7	17	47.2	36	100.0
Turbach	0	0.0	4	18.2	4	18.2	14	63.6	22	100.0
Total	30	8.7	55	15.9	123	35.5	138	39.9	346	100.0

Vgl. Tabelle 9.

Fragebogen für Eltern schulpflichtiger Kinder¹

EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen	
Universität Bern Kompetenzzentrum für Public Management	Dr. Adrian Ritz Umfrage für Eltern schulpflichtiger Kinder	

Markieren Sie so: Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.
Korrektur: Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

1. Schulhaus und Stufe des Kindes / der Kinder

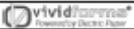
Zunächst möchten wir von Ihnen wissen, welche Schule / welchen Kindergarten Ihr(e) Kind(er) besuchen. Bei mehreren Kindern im Schul- resp. Kindergartenalter entspricht das älteste Kind dem «1. Kind», das zweitälteste dem «2. Kind», das drittälteste Kind dem «3. Kind». (Die Anzahl Kinder wird aus Auswertungsgründen auf max. 3 beschränkt.)

Welches Schulhaus und welche Schulstufe besucht Ihr Kind / besuchen Ihre Kinder zurzeit?

	1. Kind	2. Kind	3. Kind
1.1 Abländschen (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2 Abländschen (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3 Bissen (Kindergarten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.4 Bissen (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.5 Bissen (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.6 Chalberhöhni (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.7 Chalberhöhni (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.8 Ebnit Oberstufenzentrum (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.9 Gruben (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.10 Gruben (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.11 Grund (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.12 Grund (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.13 Gstaad Rütli (Kindergarten, Basisstufe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.14 Gstaad Rütli (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.15 Gstaad Rütli (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.16 Saanen (Kindergarten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.17 Saanen (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.18 Saanenmöser (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.19 Schönried (Kindergarten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.20 Schönried (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.21 Schönried (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.22 Turbach (1. - 6. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.23 Turbach (7. - 9. Klasse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



¹ Die Fragebogen der Lehrkräfte sowie der Eltern vorschulpflichtiger Kinder können am Kompetenzzentrum für Public Management (KPM) der Universität Bern bezogen werden.

EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen	
--------	--	---

2. Reformen im Schulbereich

Heute werden in der Gemeinde Saanen aufgrund des rasanten Schülerrückgangs über verschiedene Reformen im Schulbereich diskutiert.

Wie wichtig beurteilen Sie heute für Ihr(e) Kind(er) ...

		sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	weiss nicht
	... einen Schulweg, den die Schüler/innen selbstständig zurücklegen können?					
2.1	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.2	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.3	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... die Möglichkeit, dass die Kinder zuhause Mittag essen können?					
2.4	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.5	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.6	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... das Angebot eines Mittagstischs in der Schule (1 Mahlzeit kostet mindestens 7 Franken)?					
2.7	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.8	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.9	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	.. ein ausgebauter Angebot an Wahlfächern?					
2.10	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.11	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.12	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... eine ausgebaute Infrastruktur (Spezialräume etc.)?					
2.13	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.14	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
2.15	3. Kind	<input type="checkbox"/>				

3. Massnahmen zur Sicherung des Überlebens der kleinen, dezentralen Schulbetriebe.

Durch die stark rückgängige Schülerzahl könnte der Betrieb kleiner abgelegener Schulen teilweise in Frage gestellt werden.

		ja	eher ja	eher nein	nein	weiss nicht
3.1	Sind Sie für die Erhaltung des Schulbetriebes in sämtlichen 11 Schulhäusern?	<input type="checkbox"/>				



EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen	
--------	--	---

3. Massnahmen zur Sicherung des Überlebens der kleinen, dezentralen Schulbetriebe. [Fortsetzung]

Falls Sie die Frage 3.1 mit ja oder eher ja beantwortet haben, welche Massnahmen sind für Sie realistisch, um die kleinen abgelegenen Schulbetriebe langfristig zu sichern? Bitte ORDNETN Sie die 4 Vorschläge nach Ihrer Priorität. (Jede Priorität darf nur einmal angekreuzt werden.)

	1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität	4. Priorität
3.2 Die Gemeinde soll den heutigen Schulbetrieb in jedem Fall sichern. (Folge: Höhere Bildungsausgaben für die Gemeinde.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.3 Häufigere Zusammenarbeit der Schulhäuser durch einen vermehrten Austausch von Kindern zwischen den Schulen. (Folge: Zusätzlicher Aufwand durch den Transport der Kinder, erhöhter Koordinationsbedarf.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.4 Übernahme von Kindern anderer Schulen für eine Mittags- oder Tagesbetreuung in die vom Schülerrückgang besonders betroffenen Schulen. (Folge: Zusätzlicher Aufwand durch den Transport und die Betreuung der Kinder.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.5 Aufnahme von Kindern aus schwierigen Verhältnissen aus städtischen Gebieten für eine Rundumbetreuung. (Folge: Zusätzlicher Aufwand durch die Rundumbetreuung, bspw. durch Gastfamilien.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Organisation der Klassenformen in der Unter- und Mittelstufe

Welchen Klassentyp finden Sie für die Kinder der 1. - 6. Klasse geeignet?

	sehr geeignet	eher geeignet	eher ungeeignet	sehr ungeeignet	weiss nicht
4.1 Jahrgangsklasse (ein Jahrgang pro Klasse)	<input type="checkbox"/>				
4.2 Mischklasse mit max. 2 Jahrgängen	<input type="checkbox"/>				
4.3 Mischklasse mit max. 4 Jahrgängen	<input type="checkbox"/>				
4.4 Mischklasse mit max. 6 Jahrgängen	<input type="checkbox"/>				
4.5 Gesamtschule (max. 9 Jahrgänge)	<input type="checkbox"/>				

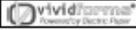
5. Zentralisierung in der Oberstufe (7. - 9. Klasse)

Welche der zwei folgenden Aussagen ist für Sie zutreffender? (Nur eine ankreuzen.)

- 5.1 Die Realschüler/innen sollen ein Schulhaus möglichst nahe beim Wohnort besuchen.
- 5.2 Sämtliche Schüler/innen der Oberstufe (Real- und Sekundarschüler/innen) sollen das Oberstufenzentrum Ebnet besuchen.



EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen				 ivid
6. Blockzeiten					
Wie wichtig ist Ihnen ...					
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	sehr unwichtig	weiss nicht
6.1 ... eine weitgehende Vereinheitlichung der Stundenpläne zwischen den verschiedenen Klassen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.2 ... ein einheitlicher Beginn des Unterrichts am Morgen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.3 ... ein einheitliches Ende des Unterrichts vor dem Mittagessen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.4 ... ein einheitlicher Beginn des Unterrichts nach dem Mittagessen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.5 ... ein einheitliches Ende des Unterrichts am Nachmittag?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Betreute Tagesschulen					
7.1 Heute wird über die Einführung von Tagesschulen diskutiert, in welcher die Schülerinnen und Schüler von morgens bis abends betreut/begleitet werden. Wie stark sind Sie an der Einführung einer Tagesschule in der Gemeinde Saanen interessiert?					
<input type="checkbox"/> sehr interessiert	<input type="checkbox"/> eher interessiert	<input type="checkbox"/> eher nicht interessiert			
<input type="checkbox"/> gar nicht interessiert					
7.2 Die Tagesschule in der Gemeinde Saanen wird für die Eltern, deren Kinder diese Tagesschule besuchen, nicht kostenlos sein. Bei tiefen Einkommen liegen die Preise bei ca. 15.- je Kind und Tag, bei hohen Einkommen wird die Tagesschule bis zu ca. 70.- kosten. Wenn Sie das nun wissen, wie stark sind Sie an dieser Tagesschule interessiert?					
<input type="checkbox"/> sehr interessiert	<input type="checkbox"/> eher interessiert	<input type="checkbox"/> eher nicht interessiert			
<input type="checkbox"/> gar nicht interessiert					
7.3 Der Standort einer möglichen Tagesschule ist noch offen. Es ist denkbar, dass er sich in einiger Entfernung von Ihrem Wohnort befindet. Wenn Sie das nun wissen, wie stark sind Sie an dieser Tagesschule interessiert?					
<input type="checkbox"/> sehr interessiert	<input type="checkbox"/> eher interessiert	<input type="checkbox"/> eher nicht interessiert			
<input type="checkbox"/> gar nicht interessiert					
8. Ferienplanung					
8.1 Sommerferien: Zurzeit dauern die Sommerferien im Oberstufenzentrum Ebnit sowie in Gstaad, Saanen, Schönried und Saanenmöser 6 Wochen, in den übrigen Schulen 9 Wochen. Sind Sie damit einverstanden, dass die Sommerferien für alle Schulen auf 6 Wochen vereinheitlicht werden?					
<input type="checkbox"/> sehr einverstanden	<input type="checkbox"/> eher einverstanden	<input type="checkbox"/> eher nicht einverstanden			
<input type="checkbox"/> gar nicht einverstanden					
8.2 Frühlingsferien: Zurzeit dauern die Frühlingsferien in der Gemeinde Saanen von Mitte April bis Anfang Mai (Dauer: 2 Wochen). Wären Sie mit einer Vorverschiebung der Frühlingsferien um 2 Wochen einverstanden?					
<input type="checkbox"/> sehr einverstanden	<input type="checkbox"/> eher einverstanden	<input type="checkbox"/> eher nicht einverstanden			
<input type="checkbox"/> gar nicht einverstanden					
F216U25767P4PLOV0					
2007-05-14, Seite 4/8					

EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen	
9. Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb		

Die folgende Frage ist für jedes Kind im Schul- oder Kindergartenalter separat auszufüllen. Bei mehreren Kindern im Schul- oder Kindergartenalter entspricht das älteste Kind wiederum dem «1. Kind», das zweitälteste dem «2. Kind», das dritte Kind dem «3. Kind».

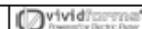
Wie beurteilen Sie den Schulbetrieb bezüglich ...

		sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ	weiss nicht
	... der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten?					
9.1	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.2	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.3	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... der Vorbereitung für den weiteren Ausbildungsweg?					
9.4	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.5	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.6	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... der individuellen Betreuung der Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten?					
9.7	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.8	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.9	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... des angemessenen Leistungswettbewerbs zwischen den Schüler/innen?					
9.10	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.11	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.12	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... des Zusammenlebens in der Klasse?					
9.13	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.14	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.15	3. Kind	<input type="checkbox"/>				
	... der Bedeutung für den Ortsteil und dessen Einwohnerschaft?					
9.16	1. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.17	2. Kind	<input type="checkbox"/>				
9.18	3. Kind	<input type="checkbox"/>				



EvaSys

Schulorganisation in der Gemeinde Saanen



9. Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb [Fortsetzung]

Gibt es weitere Themen, welche in den angesprochenen Schulen besonders POSITIV auffallen?

9.19 Schule und Schulstufe des 1. Kindes

--

9.20 Schule und Schulstufe des 2. Kindes

--

9.21 Schule und Schulstufe des 3. Kindes

--

Gibt es weitere Themen, welche in den angesprochenen Schulen besonders NEGATIV auffallen?

9.22 Schule und Schulstufe des 1. Kindes

--



EvaSys	Schulorganisation in der Gemeinde Saanen	
9. Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb [Fortsetzung]		

9.23 Schule und Stufe des 2. Kindes

9.24 Schule und Stufe des 3. Kindes

10. Angaben zu Ihrer Person

Für eine bestmögliche Auswertung der Umfrage benötigen wir einige Angaben zu Ihrer Person.

10.1 Wie setzt sich Ihre Haushaltung zusammen? In Ihrer Haushaltung leben ...

- zwei erziehungsberechtigte Personen und Kind(er)

 eine erziehungsberechtigte Person und Kind(er)

10.2 Ihre Berufstätigkeit?

- voll berufstätig (35 Stunden und mehr pro Woche)

 teilweise berufstätig (max. 34 Stunden pro Woche)

 nicht berufstätig

10.3 Falls vorhanden: Berufstätigkeit der zweiten erziehungsberechtigten Person?

- voll berufstätig (35 Stunden und mehr pro Woche)

 teilweise berufstätig (max. 34 Stunden pro Woche)

 nicht berufstätig

10.4 Aus welchem Sektor stammt das Haupteinkommen Ihres Haushaltes?

- Gastgewerbe

 Dienstleistungsberufe / öffentlicher Sektor / Bahnen

 Gewerbe / Handwerk
 Landwirtschaft

 andere

10.5 Wie lange sind Sie in der Gemeinde Saanen wohnhaft?

- weniger als 3 Jahre

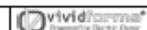
 3-10 Jahre

 mehr als 10 Jahre



EvaSys

Schulorganisation in der Gemeinde Saanen



10. Angaben zu Ihrer Person [Fortsetzung]

10.6 In welchem der 11 Ortsteile wohnen Sie?

- | | | |
|--------------------------------------|----------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Abländschen | <input type="checkbox"/> Bissen | <input type="checkbox"/> Chalberhöhni |
| <input type="checkbox"/> Ebnit | <input type="checkbox"/> Gruben | <input type="checkbox"/> Grund |
| <input type="checkbox"/> Gstaad | <input type="checkbox"/> Saanen | <input type="checkbox"/> Saanenmöser |
| <input type="checkbox"/> Schönried | <input type="checkbox"/> Turbach | |

10.7 Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind / Ihren Kindern?

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> schweizerdeutsch | <input type="checkbox"/> deutsch | <input type="checkbox"/> französisch |
| <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> albanisch | <input type="checkbox"/> bosnisch |
| <input type="checkbox"/> englisch | <input type="checkbox"/> kroatisch | <input type="checkbox"/> portugiesisch |
| <input type="checkbox"/> serbisch | <input type="checkbox"/> serbo-kroatisch | <input type="checkbox"/> spanisch |
| <input type="checkbox"/> tamil | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> andere Sprache |

11. Offene Punkte

11.1 Gibt es noch Punkte, die in diesem Fragebogen nicht angesprochen worden sind und welche Sie uns in diesem Zusammenhang mitteilen möchten?

HERZLICHEN DANK FÜR DAS BEANTWORTEN DES FRAGEBOGENS!

